

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 56 (1911)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.		Inserate.	
	Jährlich	Halbjährlich	Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10	
		Vierteljährlich	
		Fr. 1. 50	
		" 1. 40	
		" 2. 05	

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Ein Abschiedswort an die austretende Seminar-klasse. — Einige Gedanken über die Kunst der Volksrede. II. — Das tessinische Schulgesetz. I. — Karl Schmid-Linder †. — Zur Revision der Statuten. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. Pestalozzianum Nr. 4.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abends**, spätestens **Donnerstags** mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Bäregasse, Zürich) einzusenden. **Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins.** XVI Jahresversammlung Ostermontag, 17. April, 10 Uhr, Aula des Musegg-Schulhauses. Tr.: 1. Begrüssung. 2. Vortrag des Hrn. Dr. Friedr. Stocker, Präsident der schulhygien. Kommission der Stadt Luzern: Die Schule und das rote Kreuz. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Mittagessen 12 Uhr, in der „Flora“.

Stellvertreter gesucht

an die Oberschule Ofringen-Dorf (5., 6. u. 7. Kl.) vom 1. Mai an für 6—8 Wochen. Schriftliche Anfragen und Anmeldungen mit Zeugnissen an **Die Schulpflege Ofringen.**

Das Versorgungshaus für Lehrer

in **Dauerwäsche**, abwaschbarer Leinwand, Vorhemden, Manschetten, Kragen in weiss und bunt ist

Geschwister Schwyn in Allschwil.

Ersparnis jährlich Fr. 80 an Wasch- und Glättelohn (Elegant).

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden. Kein Kaufzwang. Ziel 3 Monate.** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte Handhabung. Leistet mehr wie eine Maschine von 60 Fr. Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich. Grösste Arbeiterleichterung. (O F 1128) 354

Paul Alfred Goebel, Basel, Lenzgasse 15. Vertreter gesucht.

Kant. Lehrmittelverlag Zürich.

In unserm Verlag sind erschienen und werden einzeln wie partieweise wie folgt abgegeben:

- Schweiz. Schulatlas**, mit Bundesunterstützung, herausgegeben von der Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren, I. Auflage. Ausgabe A für Mittelschulen an Schulen Fr. 6.50, an Private Fr. 8.50. Ausgabe B für Sekundarschulen an Schulen Fr. 5.—, an Private Fr. 7.—.
 - Lehr- und Lesebuch für Mädchenfortbildungsschulen** I. Teil: Die Frau in der Hauswirtschaft. I. Auflage, herausgegeben von Mitgliedern des zürch. Lehrerinnenvereins in Ganzleinwand gebunden Fr. 1.50.
 - Uttinger, Erläuterungen zu den Lesebüchern der Sekundarschule und der VII. und VIII. Klasse der Primarschule und zu Schillers „Wilhelm Tell“**, II. umgearbeitete Auflage. Geb. Fr. 1.50.
- Zürich, den 11. April 1911.

Die Verwaltung des Kant. Lehrmittelverlags.

Die Erziehungsanstalt Aarburg

hat billig zu verkaufen:

Eine Anzahl solider, wenig gebrauchter eiserner **Bettstätten**, die sich sehr gut eignen für Ferienkolonien, Kinderheime oder ähnliche Anstalten (Z 2310 Q) 289

CARL SIEVERT, Lehrmittel-Anstalt

Zürich II, Lavaterstrasse 31.

Ständige Lehrmittel-Ausstellung.

Lager von Schulbildern, Wandkarten, Präparaten, Modellen und Utensilien für alle Zweige des Unterrichts.

Zoologie und Botanik.

Zoologische Zusammenstellungen — Zootomische natürliche Präparate — Natürliche Stopt- und Situs- Nerven- und Injektionspräparate — Modelle aus Papiermaché — Utensilien für Sammler — Wandtafeln und Bilderwerke — Herbarien. 1145

Vertreter des Zoologischen Präparatoriums Aarau für Stadt u. Kanton Zürich. Kataloge zu Diensten — Schnelle und gute Bedienung — Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit — Reparaturen billigst.

Eine massiv

goldene Uhrkette

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert u. massivem Silber zu billigsten Preisen in unserm Katalog 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild). Wir senden ihn auf Verlangen gratis. 1171

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.



DIOLINEN

alte sowohl als neugebaute. **Celli, Kontrabässe, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern.** 14

Grosse Auswahl

Illustr. Katalog kostenfrei. Die HH Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 30

Argoviazüchterei

203 **Aarau** (Uc 9708) gibt Leghennen 1910er, Truthennen u. alle Gerätschaften billig u. reell ab. Preisliste frei. Besitzer: **Paul Staehlin**

Stelle gesucht.

Altphilologe, mit Basler Mittellehrerexamen, wünscht leichtes Vikariat zu übernehmen. Adresse: **F. Danuser, Felsberg** (Graubünden). 328

Schulers Goldseife
 macht die Wäsche
 am schönsten

1060

ERFINDUNGEN
 Levaillant, Patentanwalts-
 & Commercial-Bureaux A.G.
 ZÜRICH Friedenstrasse 13
 Verwertungen 1909
 über 1 1/2 Millionen Fr.

238

**INSTITUT
 HUMBOLDTIANUM
 BERN**

Rasche und gründliche Vor-
 bereitung auf
 Polytechnikum und Universität
 (Maturität).

Louis Meyer
 Schulmöbelfabrik
 Stäfa - Zürich.

Spezialität:
 Schulbänke und Wandtafeln
 verschiedener Systeme
 mit weitgehendster Garantie.
 Prima-Referenzen. — Telephon
 Man verlange Offerten und
 Musterversendung. 75

POST

Telegraph, Eisenbahn, Zoll,
 Bank, Handel. Gewissenhafte
 Vorbereitung im Institut Cor-
 namusaz in Trey (Waadt). Stu-
 dium von 4 Sprachen. Sehr zahl-
 reiche Referenzen. H 2236 L 275

Gesucht: 299

Für einen Knaben
 der Einzel-Erziehung braucht,
 gute Pension und liebevolle Auf-
 nahme in achtbarer, protestan-
 tischer Familie in kleinerer Ort-
 schaft oder auf dem Lande. Grau-
 bünden oder Ostschweiz. Anmel-
 dungen beliebe man unter Chiffre
 Z G 1007 an Rudolf Mosse,
 St. Gallen zu richten. Z G 1007



**Instrumente
 und
 Gerätschaften**
 für die
Vermessungskunde. 296

Carl Ebner, jr.
 Schaffhausen.

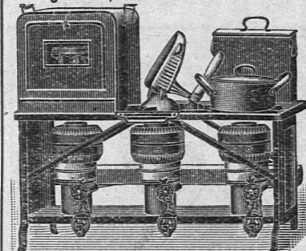
Schul-Anfang.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für
 Schulhefte — Tafeln — Griffel — Stahlfedern
Zeichnungsutensilien,
 Radiergummi — Bleistifte — Pinsel
 Zeichenpapiere — Tusche

Extra billige Preise. Schnellste Bedienung.

Kaiser & Co., Bern,
 Lehrmittelanstalt. 340

Weshalb ist „Reliable“ der beliebteste
 Petrolgasherd, zu Tausenden in Gebrauch?



Verlangen Sie gef. illustr. Preislisten gratis.

J. G. Meister, Merkur-Zürich V.
 str. 35

WEIL die Flamme völlig blau
 brennt, ohne das lästige Vor-
 wärmen, ohne Geräusch, ohne
 Rauch, ohne Geruch, bei ge-
 ringstem Petrol-Verbrauch.

WEIL die Handhabung äusserst
 einfach, das Reinhalten sehr
 bequem, die Konstruktion gefäl-
 lig, wirklich solid und ganz
 gefahrlos ist.

WEIL passend für jeden Bedarf,
 1-, 2- und 3-stellig, 42 und 75
 Centimeter hohes Gestell, ver-
 wendbar zum Kochen, Backen,
 Braten, Glätten etc.

WEIL, wenn mit Patent-Wasser-
 schiff „Niedgedacht“ versehen,
 dieses heisses Wasser im
 Ueberfluss liefert, ohne den
 geringsten Petrol-Mehrer-
 brauch. 1102

Zu verkaufen:

Brockhaus' Konversationslexikon, Jubiläums-Ausgabe 1908,
 komplett, 17 Original-Prachtbände, in Futteralen. Fr. 150.— st. 275.—
Meyers Konversationslexikon, 5. Auflage, komplett, 17 Original-
 Prachtbände, in Futteralen. Fr. 105.— statt 270.—
Jahrbuch des Schweiz. Alpenklubs 1864—1908,
 komplett, mit allen Karten, Panoramen etc. 44 Bände, bis an 5 alle
 hübsch geb. Komplet, höchst selten, einzelne vergriffene Bände
 zu Fr. 50.— Fr. 300.—
 Alle 3 Werke mit vielen hundert schwarzen und farbigen Tafeln.
 Zahlung nach Übereinkunft. 297 (Zag B 258)
 Offerten unter Chiffre B. S. 258 an **Rudolf Mosse, Basel.**

Stellvertretung.

Für die Fortbildungsschule **Lengnau**, Kt. Aargau,
 wird ein Stellvertreter gesucht. Besoldung 2300 Fr.
 Anmeldungen sind bis zum 25. April zu richten an die
Schulpflege Lengnau. 339

Schul-Reisszeuge

in
 alt-bewährter Präzision
 Prima Ausführung in
Messing u. Argentan
 empfehlen

Gysi & Co., Aarau

Verlangen Sie Preisliste 1911
 255

Beste
 Bezugsquelle
 für
Schulhefte
 & sämtl.
**Schul-
 Materialien**
LOGAN-HOPPELER
ZÜRICH
 ob. Kirchgasse 21.
 Preisliste zu Diensten

1165

**Noten-
 Stehpulte**

Eisen, bronziert
 Elegant,
 zusammenlegbar.
 Preis p. Stück
 Fr. 4.—

**Bosworth & Co.,
 Zürich**
 Seefeldstrasse 15.
 Sendungen nach
 auswärts Nachn.

**Klavierschule, Violin-
 schule,**
 leichtfaßlichste, methodisch beste.
 Heft 1 nebst Lehrplan verwendet
 gratis und franco. 292

Mozart-Konservatorium
 Berlin C, Neue Grünstraße 22.



**FRIEDRICH
 STEINFELS
 ZÜRICH**

Steinfels-Seife ist nur echt
 wenn jedes Stück
 obigen Firmastempel trägt
 Unterschreibungen weisen man zurück

STEINFELS-SEIFE 259
 passt in die Hand wie keine an-
 dere; sie liefert bei langsamstem
 Verbrauch die beste Arbeit.

Mehr verdienen
 können tätige, redege-
 wandte Herren durch Zu-
 weisung von Lebensver-
 sicherungen an gut einge-
 führte u. konkurrenzfähige
 Gesellschaft. Auch Ab-
 schlüsse anderer Versiche-
 rungsbranchen werden gut
 honoriert.
**Lohnende Neben-
 beschäftigung.**
 Anfragen unter Chiffre
 O 321 L an Orell Füssli-
 Annoncen, Zürich. 321

Ernst und Scherz

Gedenktage.

16. bis 22. April.
 16. * John Franklin 1786.
 17. * K. F. Ph. Mertius 1794.
 † Fr. Kohlrausch 1910.
 18. * A. Petermann 1822.
 † Just. Liebig 1873.
 19. * G. Th. Fechner 1801.
 † Ch. Darwin 1882.
 † Pierre Currie 1906.
 † Gust. Nachtigal 1885.
 20. * E. v. Leyden 1832.
 22. † H. Kiepert 1899.

Ostern.

Klinget, fromme Osterglocken,
 Freundlich durchs ergrünte Land;
 Eure Festesklänge locken
 Blumen aus dem dürren Land.
 Neues Laub grüsst von den Bäumen
 Und die Saat reckt sich empor;
 Aus der Erde dunklen Räumen
 Drängt das Leben sich hervor.
 Larven sprengen die Umhüllung,
 Baden sich im Sonnenlicht.
 Und der Zeien neu' Erfüllung
 Dir aus Blumen Kränze flicht.

Winterstarre, Todesstille
 Fliehet vor Lenzes Allgewalt;
 Ungeahnte Lebensfülle
 Jubelt laut aus Flur und Wald.
 Und in einem Hymnus schweben
 Tausend Stimmen himmelwärts,
 Alles Tote zu beleben,
 Trost zu spenden jedem Herz.
 Im bekümmertsten Gemüte
 Das dem dürren Sande gleicht,
 Sprösst zu Ostern eine Blüte,
 Und des Unmuts Falte weicht.

Wer da seufzet unterm Steine
 Schwerer Sorgen sünd'ger Last,
 Wälz' ihn weg, und frei erscheine
 Er als neuerstandner Gast.

Wer an frischen Gräbern stehet,
 Lerne aus der Blumen Pracht,
 Dass aus Schutt und Moder wehet
 Der Verjüngung ew'ge Macht.

Was da stirbt ist nicht verloren;
 Liebe hält's in sich'rer Hand,
 Neuerjüngt und neugeboren
 Wandelt's heute übers Land.

Osterglocken! Nur der Liebe
 Uralt heiliges Gebot
 Waltet durch das Weltgetriebe,
 Überwindend Not und Tod.

Johannes Brassel.

Briefkasten

Hrn. C. C. in Th. Rauchplatt-
 tafeln vertritt A. Sentleben, Ing.,
 Zürich V. Prosp. geht Ihnen zu. —
 Hr. W. A. Sch. in Amst. Das
 Mannheimer System ist nicht in
 Zürich, wohl aber in Basel und
 St. Gallen eingeführt. — Hr. G. N.
 in Z.-K. War für das Pest. sofort
 gesetzt, das aber erst in dies. Nr.
 erscheinen kann. — M. E. Innr.
 in L. Besten Dank für Holiday
 Resorts. — Fr. S. H. in R. Ein
 Verzeichnis diesjährig. Ferienkurse
 werden wir im Mai publizieren. —
 Fr. L. E. in Z. V. Die Besprech-
 ist schon lang gesetzt und wird in
 nächst. Lit. Beil. erscheinen. Für
 heute an anderer Stelle eine Notiz.
 — Hr. J. J. in Kl. D. Nekrol. J.
 verdankt. Senden Sie Photogr. di-
 rekt an die Druckerei. — Hr.
 N. W. in B. u. a. Nachr. schon
 gesetzt, aber durch Raumangel
 verschoben.

Allen, so die S. L. Z. lesen
 Frohe Ostern!

Ein Abschiedswort an die austretende Seminarklasse.

Liebe scheidende Schar! Die Zeit ist gekommen, da Ihr von uns geht, da ich Euch die Hand zum Abschied reichen muss. Ihr habt diese Frist ersehnt, zumal in den letzten Wochen und Tagen der Vorbereitung und in den Stunden der Prüfung. Wir können das verstehen; denn es winkt Euch die volle Freiheit, die Selbständigkeit, und doch, wie nahe steht der Tag, da ich Euch willkommen hiess, in unsrer Erinnerung. Wie sind die Jahre dahingeeilt; die Arbeit hat ihnen Flügel gegeben. Sie schwanden zu rasch, sie waren für Euere Bildungszeit zu kurz; denn die Gegenwart verlangt von dem Volksschullehrer viel an Wissen und Können. Vielleicht wähnt Ihr aber, es sei Euch da und dort schon zu viel geboten worden, viel mehr, als Ihr braucht. Wer so spräche, vergässe, dass wir Dinge um ihrer selbst willen betreiben und um der Kraft willen, die sie bilden. Andere haben vielleicht weniger gefunden, als sie gesucht. Denen gebe ich zu bedenken, dass sie in Zukunft ihre eigenen Lehrer sein werden. Mögen sie dann an sich selbst den gleichen Masstab anlegen wie an ihre bisherigen Lehrer. Wenn Euch die Seminarzeit nicht alles geboten hat, noch bieten konnte, eines hat sie Euch gebracht: Ideen, die Euch in Zukunft als Leitsterne begleiten werden. Aus dem Spiegel der Wissenschaft leuchtete Euch die Wahrheit entgegen, aus den Werken der Grossen im Reiche der Kunst die Schönheit, und das Leben in der Klassengemeinschaft hat Euch gezeigt, was Freundschaft ist oder sein soll. Haltet an diesen Ideen fest und an den Idealen, die sie verkörpern. Was wäre die Jugend ohne Ideale! Lasst sie aber nicht an den Sternen hängen, sondern haltet sie vor Augen. „Mit dem Blick auf den Gipfel wandert sich leicht über die Ebene.“ Denkt daran, dass die Wahrheit nicht nur gedacht, sondern gelebt werden soll, dass die Grundlagen der Schönheit Ordnung und Reinlichkeit sind, dass die Freundschaft nicht nur verlangt, sondern gibt, dass die Herzengüte ihre Grundlage bildet. So entlasse ich Euch nicht als Fertige, sondern als Strebende. Einigen wird es vergönnt sein, ihre Studien an der Hochschule fortzusetzen. Ich beglückwünsche sie dazu. Die meisten treten ins öffentliche Leben. Welch bedeutungsvoller Schritt von der Schulbank weg! Wie gut wäre es, wenn sich an Euere Lehrjahre ein Wanderjahr anschliesse, das Euch Gelegenheit gäbe, zu sehen, wie andere es treiben und zwar nicht nur in der Heimat, sondern auch in der Fremde, das Euch mit einem Schatz von Erinnerungen bereicherte. Ihr müsst später suchen, dieses in den Ferien stückweise nachzuholen.

Drei Probleme stellt die Zukunft vor Euch hin: die Schule, die Welt und Euch selbst. Betrachtet die Schule, die Euch übergeben wird, als heiligen Boden. Denkt an das Wort Herders von der Integrität, d. h. Unversehrtheit der Schule. Wachset über Euch hinaus, wenn Ihr sie betretet. Seid Meister in der Schule, aber nicht Schulmeister. Arbeitet nicht nur selbst, sondern macht, dass auch die Schüler arbeiten. Lehret zunächst, wie Ihr gelehrt worden seid. Viel Neues schwebt in der Luft. Nehmt es an, wenn Ihr es als besser erkannt habt als das Alte. Arbeitet selbst an der Auffindung besserer Methoden, und sucht den Kindern das Lernen zu erleichtern. Bedenkt aber, dass blosser Genialität, das Hantieren mit modernen Formeln in der Schule nichts ausrichtet, wohl aber stille und unverdrossene Arbeit; denn Erziehen ist ein Integrieren, d. h. ein stetes Summieren unendlich kleiner Grössen. Lasst Euch in allem von der Liebe leiten, von der Liebe zum Stoff und von der Liebe zum Kinde, d. h. zur Seele des Kindes. Jene weist Euch die Methode, diese den Weg zur Erziehung. Je mehr Liebe Ihr ausgibt, um so reicher werdet Ihr; das zeigt Euch Heinrich Pestalozzi. Viel Kinderglück hängt von Euch ab. Beschäftigt Euch nicht nur mit den Kleinen, sondern steht auch bildungsbedürftigen Jünglingen bei und helft ihnen, das Wissen und Können erwerben, das ihnen fehlt. Denkt daran, dass der Kanton Zürich bei den Rekrutenprüfungen nicht den Rang einnimmt, den er sollte. Sucht in freiwilliger Leistung die Jungmannschaft zu bilden, bis das Gesetz über die Fortbildungsschule unter Dach gebracht ist. Wo auch die Stätte Eures Wirkens liege, seid zufrieden mit Euerm Los. Die Arbeit des Lehrers ist überall gleich gross und gleich hehr.

Viele Augen werden in Zukunft auf Euch gerichtet sein, die der Kinder, der Eltern, ja aller Gemeindegossen. Prüfend wird man Euch empfangen. Die Anerkennung wird Euch nicht unverdient in den Schoss fallen. Nur durch Euer Tun könnt Ihr die Achtung erwerben. Nehmt das Wort Lessings, Tue recht und scheue niemand, als Führer. Ohne Furcht werdet Ihr auftreten; denn Ihr habt Eure Pflicht getan, und nicht alle haben geleistet was Ihr. Es gibt aber viele, die mehr leisteten, und sehr viele, die Euch an Lebenserfahrung übertreffen. Darum seid bescheiden, nehmt die Räte älterer Kollegen und die Weisungen der Behörden entgegen und spielt nicht den Besserwisser. Nehmt Anteil am Leben des Volkes und studiert die bürgerlichen und staatlichen Verhältnisse, soweit Ihr sie nicht schon kennt; denn Ihr müsst diese Kenntnis Euern ältesten Schülern vermitteln. Geht aber im bürgerlichen und gesellschaftlichen Leben nicht auf. Die Schule ist Euer Wirkungsfeld.

Ihr besitzt die grössten Güter, die es gibt: die Jugend, körperliche und geistige Gesundheit. Tragt ihnen Sorge. Das wird Entsagen und Überwinden verlangen. Geht dem nicht aus dem Wege, Ihr steigert dadurch Euer Kraft. Versucht von Zeit zu Zeit, Euer Tun mit dem Auge des Gereiften und Erfahrenen zu überblicken, es ergeben sich daraus die stärksten Vorsätze für die Gestaltung der Zukunft. Möge es Euch gut gehen, und möge Euer Wirken getragen sein vom Wohlwollen der Behörden und des Volkes. Tretet ein in den Bund der zürcherischen Lehrer, mit Euch werden es über 1600 sein, und gelobet zu wirken getreu den Farben unsres Standeswappens, mit der Reinheit der Gesinnung und mit der Treue der Überzeugung. *Dr. E. Zollinger.*

Einige Gedanken über die Kunst der „Volksrede“.

Von Landammann A. Saxer †.

II.

Nach dem Inhalte hat sich selbstverständlich auch die Sprache zu richten, der sich der Redner bedient. Ein hoher, ernster, erhabener, geistiger Inhalt duldet keine triviale Sprache. Sie darf und soll sogar einfach und ja nicht bombastisch sein, aber sie muss doch gewählt sein, edel, wie der Inhalt. Wenn der Stoff es erträgt, auch poetisch; gutgewählte Bilder sind sehr geeignet, einen allgemeinen, abstrakten Gedanken zu veranschaulichen und das Verständnis zu klären, nur muss der Redner sie nicht allzu sehr häufen und in bildlichen Darstellungen sich vollständig verlieren. Dadurch bringt er die gegenteilige Wirkung, Unklarheit, Verschleierung des Grundgedankens, Unbestimmtheit und Verschwommenheit hervor. Klarheit und Lebendigkeit der Sprache sind Hauptanforderungen für eine wirkungsvolle Rede. Der Redner muss die Zuhörer fesseln, d. h. er muss sie zwingen, ihm zu folgen, er muss sie geistig unausgesetzt beschäftigen, gleichsam gefangen halten bei seinem ihnen vorgeführten Gedankengang.

Selbstverständlich sind die entscheidenden Hauptgedanken auch rhetorisch hervorzuheben. Die sog. Schlagwörter sind unter Umständen von grosser, oft ausschlaggebender Bedeutung. Kein Redner darf sich zu vornehm fühlen, sie am richtigen Orte zu verwenden. Unter Schlagwort versteht man die zu einer Art Parteiparole gewordene Bezeichnung eines leitenden Hauptgedankens, ein kerniges, bezeichnendes Wort, das zum Gemeingut geworden und an das sich das ganze Parteibewusstsein anknüpft. Am richtigen Orte angewendet, hat es die Wirkung eines Kanonenschusses. — Wie viel hundert Mal hat der alte Curti, eine der herrlichsten republikanischen Gestalten, sein „freies Bürgertum“ (gegenüber dem strengen Konfessionalismus) in die Menge hinausgeschleudert und nie, ohne dass ihm ein Jubelruf geantwortet hätte. Das Schlagwort ist daher nicht zu verachten, eben weil es „schlägt“. Die vornehmere Kritik verurteilt wie das Schlagwort, so auch die „Phrase“. Ihre Verurteilung

ist recht und wohlverdient, wenn man darunter schöne Worte ohne Inhalt versteht; sie ist aber nicht am Platze, wenn die Phrase, was ihre ursprüngliche Bedeutung ist, eine schöne sprachliche Einkleidung eines vollwertigen Gedankens bedeutet. In diesem Sinne darf selbstverständlich der Rede auch die Phrase nicht fehlen, während sich andererseits der Redner vor nichts mehr hüten sollte, als vor der Phrase im schlimmen Sinne des Wortes. Mit blossen leeren Phrasen richtet übrigens niemand etwas aus; sie geben dem Geiste nichts und lassen Herz und Gemüt kalt und öde. Der nur mit Phrasen um sich werfende Redner wird es daher nie weit bringen.

Etwas, das bei der Redekunst eine bedeutungsvolle Rolle spielt, ist auch das Pathos. So angebracht und wirksam das Pathos sein kann, wenn es am rechten Orte angewendet wird, d. h. da, wo es mit dem Inhalt der Rede naturgemäss und ungesucht übereinstimmt, so sehr widert es an, wenn es sich am unrichtigen Orte breit macht und durch pathetischen Vortrag auch Unbedeutendes wichtig und bedeutend zu machen versucht. Das ist gemachtes, geheucheltes, unnatürliches Pathos, das leicht die gegenteilige Wirkung von der beabsichtigten hervorbringt, eine heitere und possierliche, statt einer ernsten und den Zuhörer tief bewegenden. Mit dem Pathos darf daher kein verschwenderischer Gebrauch gemacht werden. Man hört oft Redner, die schon mit vollem Pathos einsetzen, das heisst man das Pulver zu früh verschliessen. Das Pathos muss eine Steigerung des rhetorischen Eindrucks hervorbringen, und aus der innern Entwicklung der Gedanken und Gefühle, welche der Redner erwecken will, naturgemäss hervorgehen. Nur dann ist es am Platze. Eine fernere Frage ist, ob es dem Volksredner wohl anstehe, die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen und sich dankbare Heiterkeitserfolge zu erringen. Gewiss, auch das an seinem Ort, d. h. da, wo Fröhlichkeit und Heiterkeit am Platze sind, bei Festanlässen und geselligen Vereinigungen. Die mit ernsten und hohen Dingen, grossen entscheidenden Fragen des öffentlichen Wohls sich beschäftigenden Reden ertragen das leichte Scherzwort nicht, es stört die ernste Stimmung und kann dadurch leicht den ganzen Erfolg zerstören, zum wenigsten abschwächen. Dagegen bilden Ironie und Sarkasmus oft sehr wirksame Effektmittel; auch der Spott, wenn er aus sittlicher Entrüstung hervorgeht und einem heiligen Zorne zu vergleichen ist, mag willkommen sein; er darf aber den Ernst und die Würde der Rede nicht verletzen und niemals ins Kleinliche, Zänkische, Gemeine herabsinken.

Was aber ist das grösste, den Erfolg am meisten sichernde und doch von den Zuhörern in der Regel kaum bemerkte Geheimnis einer guten Volksrede? Es ist der Wohlklang, die Melodie, der Rhythmus der Sprache. Diesen Wohlklang herzustellen — das ist eben die Kunst des Redners, wie es die Kunst des Dichters ist, dem Liede den Wohlklang zu verleihen, die Kunst des Malers, dem Bilde die dem Auge wohl-

tunden Farbentöne zu geben. Der Redner muss einen natürlichen und dazu noch ausgebildeten Sinn für diese Melodien der Sprache haben. Es ist schwer zu sagen, worin er besteht und wie man sich denselben aneignen kann. Das unmittelbare Gefühl dafür muss eben vorhanden sein. Andeutungsweise kann schon gesagt werden, dass in der deutschen Sprache die Anhäufung von Konsonanten zu vermeiden ist, weil dadurch die Sprache rauher und schwerfälliger würde, dass überhaupt schwerfällige Worte gemieden werden sollen, wie auch komplizierte und dadurch oft verwirrende Satzkonstruktionen. Ein gewisser Rhythmus wirkt angenehm für das Ohr und bewirkt, dass man dem Vortrage gerne zuhört, aber es muss Mass gehalten werden, sowohl in der Verwendung des Rhythmus im allgemeinen, als namentlich in der allzustarken Hervorhebung desselben im Tonfall. Am besten eignet sich die ruhige, unauffällige Jambe (— ∪) oder Trochäe (∪ —), um einen angenehmen, gleichmässigen, wohlklingenden Fluss in die Rede zu bringen; bei sehr lebhaften, erregten Partien der Rede ist dagegen der Daktylus (— ∪ ∪) eher am Platze. Der Redner hat sich aber wohl davor zu hüten, so auffällig zu skandieren, dass das Versmass deutlich erkennbar und unterscheidbar wird. Dies würde notwendig den Eindruck des Gemachten und Gekünstelten hervorbringen und anwidern, statt angenehm zu berühren. Die phonetischen Sprachgesetze haben selbstverständlich beim gesprochenen Worte noch grössere Bedeutung, als beim geschriebenen und gelesenen. Wir stehen hier bei jenem Gebiete der sprachlichen „Feinheiten“, auf die der Zuhörer im einzelnen nicht achtet, von denen er sich kaum Rechenschaft geben kann, die aber nicht unwesentlich zur günstigen Totalwirkung mitbeitragen. Auch der geborne Redner wird sie in der Regel ungesucht und unbewusst, ohne eine bestimmte, besondere Absicht dabei im Auge zu haben, in Anwendung bringen; es ist eben sein Talent, sein angeborener Sprach- und Tonsinn, der ihn unwillkürlich dazu führt.

Eng mit der Sprache des Redners hängt nun aber der Vortrag, die Vortragsweise, zusammen. Dem Redner ist vor allem ein klangvolles, modulationsfähiges, ebenso weiches als kraftvolles Sprachorgan zu wünschen. Es ist nicht absolut unentbehrlich für den Redner. Die Redner, welche ihre Erfolge ausschliesslich oder nur zur Hauptsache ihrem „prächtigen Organ“ zu verdanken haben, sind nicht die besten Redner, und umgekehrt gibt es grosse Redner mit ganz miserabilem Organ. Domesthenes brachte kein richtiges *r* zustande, und den grossen Redner Bismarck hatte die Natur nur mit einem kleinen, dünnen, klanglosen Stimmchen ausgestattet! Nichtsdestoweniger wird es doch immer wahr bleiben, dass ein schönes, wohlklingendes, kräftiges Organ ein starker Bundesgenosse ist und dass für den Volksredner, der auf grosse, weite Räume, oft auf das Freie angewiesen ist, eine kräftige, weithintragende Stimme fasst unentbehrlich ist. Wie bei allem auf der Welt, heisst es hier: Mass halten! Die Linie des Schönen und Würdigen darf nicht

überschritten werden. Der Redner darf unter Umständen donnern, aber er darf nie brüllen. Ein im Eifer sich überschreiender Redner reizt unwillkürlich zum Lachen.

Der Vortrag muss den geistigen Inhalt zu entsprechendem, richtigem und schönem Ausdruck bringen und er muss korrekt, deutlich und ausdrucksvoll sein. Das gilt von jedem Vortrage. Für die Spezialität der Volksrede kommen beim Vortrag besondere Gesichtspunkte in Betracht. Wie die Bühne und das Auditorium grosse Verhältnisse repräsentiert, so muss alles, was für den Vortrag in kleineren und engeren Verhältnissen gilt, grössere, erweiterte Dimensionen annehmen. Eine sehr laut gesprochene Rede in einem kleinen Lokal vor wenigen Personen ist lächerlich, vor einer Volksmenge ist sie notwendig. Schon das bedingt naturgemäss auch eine langsamere Vortragsweise, ein ruhiges Tempo. Auch darf der Redner nicht von Anfang an mit voller Kraft einsetzen, eine Steigerung ist dann nicht mehr möglich, oder geschieht auf Kosten des Wohllautes und kann selbst die mächtigste Stimme nur allzubald zu einer Heiserkeit führen, die für die Zuhörer fast noch peinlicher ist, als für den bemitleidenswerten Redner. In diesen Fehler verfallen Redner, namentlich Anfänger, sehr leicht. Man will das Gemurmel, welches dem Auftreten des Redners in der Regel vorangeht, mit der Gewalt der Stimme zum Schweigen bringen. Eine kleine Pause, bis alles erwartungsvoll still ist, erreicht den Zweck besser und ermöglicht es dem Redner, seine Stimme zu schonen und für die Partien, die deren volle Entfaltung erfordern, zu reservieren. Dass der Vortrag anregend und lebendig sein soll, ist nicht nötig zu sagen. Das gilt von jedem Vortrage, vom parlamentarischen und didaktischen. Die Volksrede muss aber noch mehr sein, sie muss, eben weil sie sich auch an das Gefühl und Gemüt wendet, Gefühl und Gemüt in den Vortrag legen, das innere Gefühlsleben des Redners muss sich offenbaren, auf die Zuhörer übertragen und so sich ihnen mitteilen. Das innere Feuer muss aus den Worten flammen, wenn es eine „zündende“ Rede sein soll. Die ganze Persönlichkeit muss aufgehen im Redner, er muss zur personifizierten Begeisterung werden, wenn er sie auch in den Herzen der Zuhörer wachrufen soll. Er darf nicht nur mit der Zunge reden, alles an ihm muss reden — seine Haltung, seine Augen, seine ganze Mimik, seine Gesten, er muss mit Leib und Seele dabei sein! Die Geste gehört dazu, so gleichgültig und untergeordnet dies scheint, aber nur die natürliche, unwillkürliche und darum notwendige Geste, nicht jene gemachte, in fortwährender Bewegung befindliche Gestikulation, welche den Redner zum Bajazzo macht oder zur lächerlichen Gliederpuppe herabwürdigt. Die richtige Geste ist eine unwillkürliche Bewegung, die von einem seelischen Vorgange unbewusst veranlasst wird und die dazu beiträgt, den Gedanken pantominisch zu verdeutlichen oder zu bekräftigen. Es ist freilich nicht zu leugnen, dass bei manchem Redner die Geste eckig und unbeholfen herauskommt und daher eher störend als den Eindruck fördernd

wirkt; der Redner hat es daher als eine freundliche Gabe der Natur zu betrachten, wenn es ihm gegeben ist, in seinen Gesten die Gesetze der Schönheit einzuhalten. Aber auch der Redner, dem diese Gabe zuteil wurde, soll bescheidenen Gebrauch davon machen und sich wohl davor hüten, fortwährend die Arme um sich zu werfen, als gelte es einen Kampf mit unsichtbaren Gegnern. — Wir machen im Leben nur in Momenten seelischer Erregung Gesten, so muss sich auch in der Rede der Gebrauch der Arme auf die gehobeneren und erregteren Momente derselben beschränken, wenn sie nicht zur Spielverderberin werden soll. Wenn selbstverständlich der geistige und seelische Inhalt der Rede immer die Hauptsache bleiben wird, so ist doch auch die Vortragsweise für die unmittelbare Wirkung derselben entscheidend und sie ist es, was dem Vortrag den Charakter der Rede verleiht. — Es gibt Redner, bei deren Vortrag man ziemlich gleichgültig bleibt und die sich nie eines durchschlagenden Erfolges erfreuen können, und liest man ihre gedruckte Rede, so ist man überrascht von deren Gehalt und Schönheit. Und umgekehrt können wir eine Rede lesen, an der wir nichts Besonderes finden, während alle, die sie mitanhörten, voll des Ruhmes und Enthusiasmus über den mächtigen Eindruck sind. Eine Rede schreiben und halten ist zweierlei. Diese Erfahrungstatsachen beweisen, dass der Vortrag für die Wirkung der Rede nicht bedeutungslos ist.

(Forts. folgt.)

Das tessinische Schulgesetz.

Am 15. März hat der Grosse Rat das Schulgesetz angenommen, das an Stelle des 1908 verworfenen Entwurfes treten soll. Die Schulfreunde hoffen, dass diesmal das Referendum nicht ergriffen werde. Wir benützen diese Frist, um den Inhalt des Gesetzes in seinen Hauptzügen darzustellen. Eine kurze historische Einleitung (s. *Educatore*, Nr. 5, 1911) mag am Platze sein.

Aus der Zeit der Landvögte wird berichtet, dass sie etwa Schalexamen beiwohnten oder die Rechnungen von Schulen prüften; zu einer Gesetzgebung über das Schulwesen brachten sie es nicht. Immerhin bestanden vor der Revolution Kollegien in Mendrisio, Ascona (seit 1584), in Bellinzona (1675), Pollegio (1622), Lugano (1608) und die gelehrte Schule Appiani in Locarno (1695). Daneben gab es einige Lateinschulen und Privatschulen, die für den Unterricht der Jugend sorgten. Unter dem Einfluss der Landvogtei wurde das Collegio dei P. P. Serviti in Mendrisio (1786) und eine Theologenschule in Lugano gegründet und Franziskaner und Kapuziner in Locarno und Faido zum Schulhalten veranlasst. Während der Helvetik hatte auch der Tessin seinen Consiglio di Educazione, der aber, wie anderwärts, nicht über schöne Pläne hinauskam. Ein Gesetz von 1804 verpflichtete jede Gemeinde zur Errichtung einer Schule. 1810 verlangte ein Beschluss des Grossen Rates, dass der Kleine Rat sich mit einem Schulgesetz befasse; zwei Jahre später wurden einige Kloostergüter zu Bildungszwecken bestimmt und 1814 die Errichtung eines kantonalen Gymnasiums mit Lyzeum beschlossen; aber es fehlte an Geld, um etwas Ernsthaftes zu erreichen. Die Verfassung vom 4. Juli 1830 erklärte den öffentlichen Unterricht zur Staatsaufgabe. Das Gesetz vom 10. Juli 1831 (Verordnung vom 28. Mai 1832) verlangte die Einrichtung von Elementarschulen und Mittelschulen. Die Scuole minori (Unterschulen) sollten die katholische Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen und Bürgerpflichten lehren. Ein erweitertes Programm hatten le scuole maggiori, die sich

in drei Klassen (Grammatik, Rhetorik, Philosophie) gliederten. Eine vielköpfige Schulkommission sollte die Schulen leiten. Die Absichten des Gesetzes zu verwirklichen, dazu fehlte aber alles und jedes. Es bedurfte der Einsicht und Arbeitskraft eines Francini, um die tessinische Volksschule zu schaffen. Ohne Erfolg blieben die Beratungen über eine kantonale Akademie (1840). Der Aufhebung der religiösen Orden und Kongregationen (1848, 1852) folgte die Errichtung der scuole tecniche in Locarno und Mendrisio, der Gymnasien zu Bellinzona und Lugano und des kantonalen Lyzeums. Nachdem das Schulgesetz von Vittorino Lombardi 1875 gefallen war, kamen 1879 das Gesetz Pedrazzini und 1882 das Mittelschulgesetz. Diese Schulgesetze der Konservativen wurden unter Rinaldo Simen in einigen Punkten geändert; heute steht der Tessin vor einer Neuordnung seines gesamten Schulwesens, wie sie alle Parteien als notwendig anerkannt haben.

Was bringt das neue Gesetz?

1. *Allgemeine Bestimmungen.* Der öffentliche Unterricht steht unter der Leitung des Staates und der Gemeinden. Er ist so zu erteilen, dass die Gewissensfreiheit gemäss Art. 27 und 49 der Bundesverfassung gewahrt bleibt. Er gliedert sich in Elementar-, Mittel- und Berufsschulen. Der Elementarunterricht umfasst le scuole elementari minori, le scuole elementari maggiori und die Fortbildungsschule (scuole di complemento). Kleinkinderschulen oder Kindergärten gelten als Vorbereitung dazu. Die Mittelschulen zerfallen in zwei Grade. Die Schulen des unteren Grades (Sekundarschulen) haben die jungen Leute auszubilden, die keine höhere Schule besuchen, oder sie auf das Gymnasium und Berufsschulen vorzubilden. Die höhern Mittelschulen bereiten auf die Universität und das Polytechnikum vor. Der berufliche Unterricht gliedert sich ebenfalls in zwei Stufen. Die untere Stufe hat unmittelbar praktische Ziele (Handwerker-, Zeichen-, hauswirtschaftliche Schulen); die obere Stufe umfasst die Lehrerbildungsanstalt, die kantonale Handelsschule und die Scuola tecnica e di arti decorative. Der Staatsrat erlässt die Verordnungen und Lehrpläne der einzelnen Schulen.

Der Privatunterricht ist gewährleistet. Die Errichtung einer *Privatschule* ist dem Staatsrat unter Angabe des Grades der Schule und des Lokales anzuzeigen. Verlangt wird ein Zeugnis des guten Betragens und la fedina penale. Für Lehrer an privaten Mittel- und Berufsschulen wird ein dem Staatspatent entsprechender Lehrausweis gefordert. Die privaten Elementarschulen haben in hygienischer Hinsicht, Lehrplänen, Stundenplänen usw. den Anforderungen an öffentliche Schulen zu genügen und stehen unter staatlicher Aufsicht. Kinder, die zu Hause unterrichtet werden, haben sich über die Kenntnisse auszuweisen, die der Lehrplan fordert.

II. Elementarunterricht. (Insegnamento elementare).

1. *Kindergarten* (Asili o giardini d'infanzia), die Kinder bis zum schulpflichtigen Alter (nicht unter 3 und nicht über 7 Jahre) aufnehmen, können von Gemeinden oder Privaten errichtet werden. Der Staat gewährt einen Beitrag von 400 Fr., sofern der Kindergarten allen Kindern der Gemeinde offen steht, nicht mehr als 50 Kinder (auf eine Lehrerin) zählt und sich den staatlichen Vorschriften (Lehrplänen) und der staatlichen Aufsicht unterzieht. Zur Leitung eines Kindergartens wird der Besuch einer Sekundarschule und zweier Kindergärtnerinnenkurse von vier Monaten gefordert. Die Inspektorin hat jeden Kindergarten dreimal im Jahre zu besuchen. Der Kreisarzt untersucht die Kinder bei ihrem Eintritt; für neue Lokale sind die Pläne dem Departement vorzulegen.

2. *Elementarschule.* Der Elementarunterricht ist für alle im Kanton wohnenden Kinder von 6–14 Jahren obligatorisch und in öffentlichen Schulen unentgeltlich. Der Staat unterstützt die Gemeinden in der kostenfreien Abgabe der Lehrmittel an Kinder bedürftiger Familien. Die Elementarschule zerfällt in eine Unterschule (scuola elementare minore) mit fünf und eine Oberschule (maggiore) mit drei Jahresklassen. Nach fünf Jahren können die Schüler in die untere Mittelschule übertreten. Eine Schulabteilung soll in der Regel nicht über 40 Schüler zählen. Bis auf diese Zahl kann eine gemischte Schule geführt werden; darüber hinaus soll die Teilung in der Unterschule nach Klassen, in der Oberschule nach dem Geschlecht erfolgen. Die Schuldauer beträgt sieben bis zehn Monate mit 25 wöchentlichen

Stunden (bei weniger als acht Schulmonaten 28 Stunden in der Woche). Wenig entwickelte Kinder können ein Jahr später in die Schule aufgenommen werden. Grössere Gemeinden haben für Schwachbegabte Spezialklassen zu errichten. Jeder Schüler erhält ein libretto scolastico, das den Schulbesuch, Absenzen, Promotionen usw. angibt und beim Übertritt in eine höhere Schule und bei der Rekrutenprüfung vorzuweisen ist. Ohne das Abschlusszeugnis (certificato di licenza) darf kein Schüler die Schule verlassen; wer es mit 14 Jahren nicht erreicht, hat ein weiteres Jahr die Schule zu besuchen. Unregelmässiger Schulbesuch hat Busse bis auf 30 Fr. zur Folge (Vater, Besorger); fehlbare Schüler kommen vor die Disziplinarkommission (consiglio di disciplina). Jede Schule trägt in grossen Buchstaben die Aufschrift Scuola comunale. Zu jeder Schule gehört ein Schulfeld für landwirtschaftliche Arbeiten. Pläne für Neubauten sind dem Departement vorzulegen. Gefordert werden vier Raummeter für den Schüler (in den Bergdörfern drei Quadratmeter). Der Staat kann an Schulbauten und Reparaturen Beiträge gewähren. Die Reinigung ist besondern Personen zu übertragen.

3. *Fortbildungsschulen* (Scuole di complemento). Alle Jünglinge, welche aus der Elementarschule austreten, ohne eine Sekundar- oder Berufsschule zu besuchen, oder die diese Schule vor Vollendung des Kurses verlassen, haben bis zur Militärdienstzeit einen jährlichen Fortbildungskurs von je 60 Stunden zu besuchen, sofern sie sich nicht nach Besuch einer Berufs- oder Sekundarschule über ein genügendes Examen (vor dem Inspektor) oder über den Besuch einer gewerblichen Schule mit allgemeinen Kursen ausweisen. Die Regierung erlässt das allgemeine, der Inspektor das besondere (lokale) Programm der Fortbildungsschule, die in der Regel am Ort der scuola elementare maggiore und durch deren Lehrer geführt wird.

4. *Spezialschulen und Annexanstalten*. Für gebrechliche und schwache Kinder, welche der öffentlichen Schule nicht folgen können, gründet der Staat besondere Anstalten, oder er unterstützt Anstalten, die solche Kinder aufnehmen, oder Familien, die ein Kind anderwärts versorgen wollen. — Jede Gemeinde soll eine *Schulbibliothek* besitzen und dafür jährlich auf jede Schule wenigstens 10 Fr. ins Budget einsetzen. Das Departement legt ein Bücherverzeichnis zur Auswahl vor. Zur Verbreitung guter Lektüre errichtet die Erziehungsdirektion *Wanderbibliotheken* (je wenigstens 50 Bände), die Lehrern zur Besorgung übergeben werden. Die Regierung gewährt besondere Kredite zur Organisation von *Volksvorträgen*, um literarische, technische und landwirtschaftliche Kenntnisse zu verbreiten. Gemeinden, die Schulküchen, Speisesäle und Jugendhorte einrichten, erhalten vom Staat hiefür Beiträge. Gemeinden, die Neubauten für Schulen erstellen, können zur Errichtung von Schulküchen angehalten werden. Jede Schule hat einmal im Jahre eine *Schulreise* ausser die Gemeinde zu machen. Für arme Schüler sind die Kosten durch die Gemeinde zu tragen. Nachtquartiere in einer andern Gemeinde sind von dieser kostenfrei zur Verfügung zu halten. In Verbindung mit dem Seminar ist eine *Schulausstellung* einzurichten; ausserdem können die Inspektoren Turnusaussstellungen in den Kreisen veranstalten.

III. Mittelschulen (Insegnamento secondario).

1. *Untere Mittelschulen*. Le Scuole secondarie inferiori (Sekundarschulen) sind allgemein bildender Natur, deren Schüler ihre Studien abschliessen oder sich auf ein Gymnasium oder eine Berufsschule vorbereiten. Sie umfassen drei Jahreskurse. Der Eintritt erfolgt nach Beendigung der scuola elementare minore oder nach erfüllttem zehnten Jahre auf besondere Prüfung hin. Jeder Bezirk soll wenigstens eine solche Schule erhalten. Der Schulort hat das Lokal, Möblierung, Beleuchtung und Heizung zu übernehmen. Für eine Mädchenschule dieser Art ist in Disziplinarsachen eine Vorsteherin zu bezeichnen. Ist die Zahl der Mädchen für eine besondere Schule zu klein, so können diese in die Schule für Knaben aufgenommen werden (mit besondern Kursen für weibliche Arbeiten).

2. *Gymnasium-Lyzeum*. In Lugano wird ein Ginnasio-Liceo unico mit einer klassischen und einer wissenschaftlich-literarischen Abteilung, je mit zwei Jahren Gymnasial- und drei Jahren Lyzealkurs eingerichtet. Dem Lyzeum wird ein pädagogischer Kurs angegliedert, der für Lehrer an untern Mittelschulen bestimmt ist. Aufgenommen werden ins Gymnasium

die Schüler und Schülerinnen mit Abgangszeugnis der Sekundarschule oder Schüler von über 13 Jahren, die eine Aufnahmeprüfung bestehen. In das Lyzeum treten ein die Abiturienten des Gymnasiums oder junge Leute von mehr als 15 Jahren, die sich in der Prüfung genügend vorbereitet erweisen. In den *pädagogischen Kurs* können patentierte Lehrkräfte eintreten, die sich auf das Lehramt an Sekundarschulen vorbereiten wollen. Die klassische Abteilung führt zur Universität, die wissenschaftliche zur polytechnischen Schule. Der Direktor der Kantonschule wird vom Staatsrat aus den Professoren der Schule bezeichnet. Er hat ausser der Leitung der Schule die Aufsicht über die kantonale Bibliothek, das Museum, den botanischen Garten und das meteorologische Observatorium.

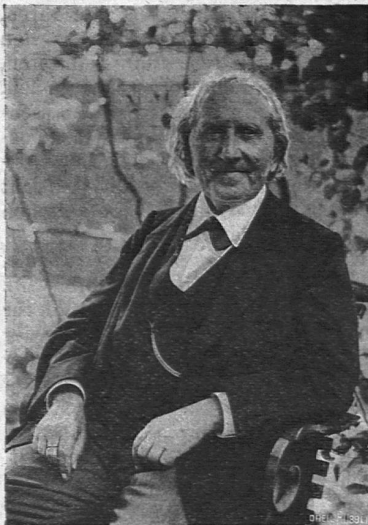
IV. Berufliche Schulen. *Insegnamento professionale*.

Die Lehrerbildungsanstalt, *La Scuola Normale*, hat ihren Sitz in Locarno; sie hat zwei Abteilungen: a) für Lehrer, b) für Lehrerinnen (eventuell Kindergärtnerinnen). Die Aufnahme der Schüler erfolgt gegen Vorweis des Abgangszeugnisses der Sekundarschule oder nach vollendetem 14. Altersjahr auf Prüfung hin; Abiturienten des Gymnasiums können in die dritte Klasse eintreten. Die Seminarzeit umfasst vier Jahre. Für Stipendien (bis 200 Fr.) wird ein Kredit bis auf 15 000 Fr. ausgesetzt. Der Stipendiat verpflichtet sich zu sechs Jahren Schuldienst im Kanton. Dem Seminar ist eine Übungsschule beigelegt. Zur Erwerbung eines Lehrpatentes für die Scuola elementare maggiore sind über das erste Patent hinaus zwei Jahre Schuldienst, ein weiteres Examen und das zurückgelegte 20. Altersjahr erforderlich. Das Patent für die Unterschule kann mit 18 Jahren erworben werden. Für alle Kandidaten wird ein ärztliches Gesundheitsattest gefordert. Die kantonale *Handelschule* in Bellinzona umfasst eine Handelsschule mit fünf Jahreskursen und eine Verwaltungsschule mit zwei Jahreskursen. Aufnahmebedingungen: das vollendete 14. Altersjahr, Abgangszeugnis der Sekundarschule oder Aufnahmeexamen. Eine *Gewerbeschule* (scuola tecnica e di arti decorativi), mit Sitz in Lugano, hat Techniker und Berufsleute zu fördern und Lehrer des Zeichnens auszubilden. Sie soll sich in vier Sektionen mit acht Semestern gliedern: 1. Schule für Vorarbeiter, Monteure, Unternehmer, Zeichner; 2. Schule für Geometer; 3. Schule der Zeichenlehrer (aus Berufsleuten); 4. Schule der dekorativen Künste (Maler, Gipser, Bildhauer). Daneben werden *Zeichen- und Handwerkerschulen* niedern und höhern Grades die berufliche Bildung fördern. Schulen zweiten Grades sollen Lugano, Bellinzona, Mendrisio, Arzo und Biasca erhalten. Die normale Dauer der Kurse ist drei Jahre zu zehn oder fünf Jahre zu fünf Monaten. Es sind damit Werkstätten zu verbinden. Der Staat liefert das Material und bleibt Eigentümer der gefertigten Arbeiten. Verpflichtet zum Besuch sind die Knaben von 14 bis 19 Jahren, die in Werkstätten und Fabriken des Ortes beschäftigt sind; der Meister hat ihnen die Zeit hiezu freizugeben. Die Zeichen- und Handwerkerschulen stehen unter einem Inspektor; überdies kann das Departement beratende Kommissionen beigegeben. Für Mädchen können die Gemeinden berufliche Schulen einrichten: a) Schulen hauswirtschaftlichen Charakters, b) Handelsschulen. Jene haben zwei, diese drei Jahreskurse. Für die Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen werden vier Jahre gefordert. Ausserdem kann das Departement Wanderkurse in Hauswirtschaft und weiblichen Arbeiten veranstalten. Die Kosten trägt der Staat. Ein in letzter Stunde eingefügter Artikel verlangt die Gründung einer *landwirtschaftlichen Schule*.

Für die Mittel- und Berufsschulen ginnt das Schuljahr am 1. Oktober (bis Juli). Für das Gymnasium, die Handels- und die kunstgewerblichen Schulen beträgt das *Schulgeld* 50 Fr., für die Sekundarschulen 10 Fr., für hauswirtschaftliche Kurse 20 Fr. Schulgeldfrei sind die Seminaristen, die Schüler der Zeichenschulen und dürftige Schüler. Die Stärke der Klassen ist auf 30 angesetzt; in keinem Fall darf die Schülerzahl 40 übersteigen. Privatschulen können ihre Schüler zu staatlichen Diplomexamen schicken, denen ein Vertreter der Schule beiwohnen kann. In Lugano wird ein Konvikt mit Staatsbeitrag (3000 Fr.) errichtet. Der Unterricht im Turnen und Gesang an staatlichen Mittelschulen ist Fachlehrern zu übertragen, die wemöglich das Fach auch an Gemeindeschulen lehren. (Forts. f.)



† Karl Schmid-Linder.



† Karl Schmid-Linder.

Wer die Entwicklung der Frauenarbeitschulen und des hauswirtschaftlichen Bildungswesens in der Schweiz verfolgt, wird Hrn. Schmid-Linder in Basel und seinem Einfluss auf die Förderung der Frauenarbeitschulen begegnen. Am 28. Februar ist er als betagter Greis ins Grab gesunken; aber dankbar gedenkt eine zahlreiche Bevölkerung seiner Verdienste um die Frauenbildung.

Karl Schmid, am 11. April 1826 zu Welzhausen jenseits des Hohenstaufen als Sohn eines Kleinbauern geboren, der unter Napoleon bei Lützen gekämpft hatte, holte seine Lehrerbildung zu Esslingen, ward Lehrer in seiner Heimat

und dann in Stuttgart. 1852 trat er als Hauslehrer in die Familie eines Schweizers (Rickli-Valet) in Kärnten ein. Mit Einblicken in viele Verhältnisse bereichert, kam er 1859 nach Basel. Hier war er Lehrer an der Peterschule, dann an der Mädchenschule beim Münster, 1873 an der Mädchensekundarschule (Klarkirche, dann 1873 Steinschule). Bis zum 70. Altersjahr wirkte er, wenn auch mit vermindelter Stundenzahl, an der Mädchensekundarschule. Seine Beobachtungen und Erfahrungen legten ihm die Einführung der Mädchen ins praktische Leben nahe. Schon 1879 regte er in der Gesellschaft des Guten und Gemeinnütigen die Gründung einer Frauenarbeitschule an. Erst lächelte man über die Näheschule, und der Nähewater Schmid hatte manches zu hören. Aber der Name gereichte ihm zur Ehre, 16 Jahre arbeitete er für seine Gründung, und als 1895 der Staat die „Frauenarbeitschule“ übernahm, da konnte Hr. Schmid-Linder sich ihr ganz widmen. Und er blieb ihr Vorsteher, viel arbeitend, immer um die Entwicklung der Schule bemüht, bis zum 79. Altersjahre. 1904 trat er von der Leitung zurück. Behörden und Schülerinnen ehrten seine hingebende Tätigkeit. Draussen im Bachletenquartier aber kannte man Hrn. Schmid-Linder als Vorsteher der Kleinkinderschule, als Mitglied der Jugend- und Arbeiterbibliothek, als wohlwollenden Armenpfleger. Gerne sah man den greisen Mann mit dem wallenden Haar, wenn er zum Gottesdienst oder Konzert nach der Pauluskirche hinschritt.

In einer Schrift: Gründung und Entwicklung der Frauenarbeitschule Basel, 1879–1904, hat Hr. Schmid-Linder durch die Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse die Bedeutung seiner Arbeit bleibend gekennzeichnet. Von 1879 bis 1904 war die Zahl der Schülerinnen der Frauenarbeitschule von 188 auf nahezu 3000 gestiegen. Vertrauensvoll konnte er der weitem Entwicklung der Schule entgegensehen, als er von derselben schied. Der gute Geist der stillen Arbeitsamkeit, den er der Schule eingehaucht, wirkt segnend fort. Hr. Schmid hat viel und treu gearbeitet und um die Frauenbildung sich verdient gemacht. Seine Arbeit wird lange das Andenken an den guten Mann lebhaft erhalten.

Heimatbrauch, Heimatsitte, Heimatkunst, heimatliches Leben, heimatliche Natur, heimatliche Bodengestaltung, das alles bietet uns das natürlichste Fundament für den Bau einer originellen Persönlichkeit, das alles brauchen wir, um die Bildung bodenständig zu machen, um den Schüler durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit führen zu können. (Päd. Jahrb.)

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aepli, Wytikonstrasse 92, Zürich V.

Zur Revision der Statuten.

I. „Im Streben nach Fortschritt und Besserung der Verhältnisse geht es ohne Meinungsverschiedenheiten nicht ab; aber der Geist der Versöhnung und der Achtung vor einem Manneswort und der ehrlichen Überzeugung wird uns wie bisher in Freude und Eintracht zusammenarbeiten lassen. Wenn jeder das Beste oder nur das Gute will, so kann das Ergebnis kein schlimmes sein, auch wenn die Ansichten über Mittel und Wege auseinandergehen.“ An dieses treffliche Wort des Präsidenten des S. L. V. (s. letzte Nr. d. Bl. S. 119) möchten wir anknüpfen, und es auch für uns Berner in Anspruch nehmen, da wir nur das Gute wollten, wenn wir seit Monaten mehrmals darüber beraten haben, auf welche Weise dem S. L. V. alle die Kollegen, die sich bisher immer noch von ihm fern hielten, zugeführt werden könnten. Wir waren von der Überzeugung beseelt, den S. L. V. stärken und fördern zu können und das Interesse für eidgenössische Schulfragen in die weitesten Kreise der Lehrerschaft zu tragen. Wir haben unsrer Überzeugung in einem offenen Manneswort an den Zentralvorstand Ausdruck gegeben, trotzdem wir ahnen konnten, dass der Vorstand gegen unsre Anregung Stellung nehmen werde, auch wenn ein Mitglied des Zentralvorstandes, das jener Sitzung der bernischen Delegierten beiwohnte, prinzipiell seine Zustimmung zu der gemachten Anregung erklärt hatte.

Wir gedachten aber die Sache noch nicht an die grosse Glocke zu hängen, bevor wir wussten, dass überhaupt ein Bedürfnis im Sinne der Anregung vorlag. Daher legten wir die Frage zunächst im Korrespondenzblatt der bernischen Lehrerschaft vor, um sie vorerst hier zu einer Abklärung zu bringen. Dann mussten wir doch auch wissen, wie man in den Vorständen der andern Kantonalvereine darüber denkt. Lag hier kein Bedürfnis vor, am Bestehenden etwas zu ändern, so hatte es selbstverständlich keinen Sinn, die Sache vor dem Forum der Lesergemeinde der S. L. V.-Ztg. zur Sprache zu bringen. Wir hatten keineswegs im Sinne, etwas durchzuzwängen, wenn dafür kein Bedürfnis vorlag. Darum eben wandten wir uns an die Kantonalvereine der Ost- und Nordschweiz, damit die Sache zunächst im Schosse ihrer Vorstände zur Sprache gebracht werde. An einer lediglich orientierenden Besprechung konnte man sich dann darüber aussprechen, ob eine Revision der Statuten des S. L. V. auch anderswo gewünscht werde. War das dann nicht der Fall, so gedachten wir uns als gute Demokraten zu fügen, und dann brauchte man die Diskussion darüber gar nicht in die breite Masse hineinzutragen. Wenn uns der Zentralvorstand wegen dieses Vorgehens sein Bedauern aussprach, so will uns der Grund dafür nicht so recht einleuchten. Der Zentralvorstand verweist uns ja doch auf den statutarischen Weg, und der besagt eben, dass zwei Monate vor dem Lehrertag der Antrag auf Statutenrevision von drei Sektionen (oder 200 Mitgliedern) gestellt werden muss. Der Zentralvorstand verweist uns also auf diesen statutarischen Weg und bedauert, dass wir bereits Schritte getan, diesen Weg einzuschlagen. Wir konnten doch gewiss nicht erwarten, dass das Zentralkomitee Schritte tun würde, um uns die Zustimmung von zwei andern Sektionen zu verschaffen.

In sachlicher Hinsicht möchten wir bemerken, dass wir dem B. L. V. resp. den Delegiertenversammlungen einen Kollektivanschluss an den S. L. V. auch unter den jetzigen statutarischen Verhältnissen mit Freude und Begeisterung empfehlen möchten, wenn wir nicht der Überzeugung wären, dass sich dies schwer bewerkstelligen liesse aus Gründen, die namentlich mit dem Inkasso des Mitgliederbeitrages im Zusammenhang stehen. Die Ermittlung der „Abonnenten“ für jede unsrer 40 Sektionen (B. L. V. und B. M. V.) und die Bereinigung dieser 40 Abonnentenlisten mit unsern 40 Sektionsverzeichnissen dürfte bei 3150 Mitgliedern nicht nur eine sehr zeitraubende, sondern auch eine kostspielige Arbeit sein. Wir fürchten, sie wäre ohne alle möglichen Schwierigkeiten überhaupt kaum denkbar.

Andererseits sagten wir uns, dass der Ertrag der Organe des S. L. V. vollständig für die humanitären Stiftungen, die Lehrerweisenstiftung und die Kurunterstützungskasse verwendet werden sollte. Unter denjenigen, die die Anregung auf Einführung der einheitlichen Mitgliedschaft im Kanton Bern bisher

bespochen haben, ist sicherlich kein einziger, der nicht Abonnent der S. L. Ztg. wäre. Wir wollten also keineswegs andere belasten, um für uns irgendwelche Vorteile daraus zu ziehen, sondern wir wollten mit dem guten Beispiel vorgehen, indem wir erklärten, der S. L. V. scheine uns mehr wert zu sein als das, was wir an die Kosten der S. L. Ztg. bezahlen.

Wir wollen auch jetzt noch nicht näher auf die Begründung unserer Anregung eingreten, um vorerst abzuwarten, was die bernischen Delegiertenversammlungen und eventuell die Vertreter einzelner Kantonalvereine oder einzelner Sektionen des S. L. V. dazu sagen. Kommt man hier zum Schluss, die Frage sei noch nicht spruchreif, was nach der Stellungnahme des Zentralvorstandes allerdings leicht der Fall sein dürfte, oder es liege kein Bedürfnis darnach vor, den § 2 der Statuten zu revidieren, so wird es uns nicht einfallen, die Sache weiter zu verfolgen, trotzdem wir im Kanton Bern die 200 Unterschriften wohl aufbringen würden, die dafür notwendig sind. Es handelt sich also nicht um eine Zwängerei der Berner, sondern um eine einfache Anregung, die wir als Mitglieder des S. L. V. zu machen uns gestatteten.

Für den Kantonalvorstand des B. L. V.:

Der Präsident:

F. Rutschmann.

Der Sekretär:

Trösch.

II. Die vorstehenden Äusserungen des Vorstandes des B. L. V. täuschen wohl keinen Leser über den eigenartigen Gedankengang, wir wollen sagen des Hrn. Dr. Tr., hinweg. Jeder Vereinsgenosse weiss, dass Vereinsangelegenheiten zuerst im Schosse des eigenen Vereins zu behandeln sind, ehe man sie ausserhalb des Vereins zur Behandlung vorbringt. Wenn das Bedürfnis da war, innerhalb des Bernischen Lehrervereins die Sache „zur Abklärung“ zu bringen, warum wartete man die Beratung in der Delegiertenversammlung, die am 22. April stattfindet, nicht ab, ehe man an die übrigen Sektionen des S. L. V. gelangte? Dass gerade in dem Augenblick, da der bernische Lehrerverein und der Mittellehrerverein in einem scharfen Konflikt stehen, diese beiden Vereine die Mitgliedschaft zum S. L. V. für alle ihre Mitglieder verbindlich machen wollen, ist so sicher nicht. Wenn sie das aber ernsthaft wollen, und wir müssen beide Vereine haben, so ist das bei den Bestimmungen des S. L. V. (Art. 6) schon jetzt möglich. Die Ausscheidung der Abonnenten von der Beitragsleistung ist nicht schwierig; sie wäre für einen Verein, der als Gesamtheit eintritt, gleichsam eine finanzielle Erleichterung: Sind z. B. ein Drittel der Mitglieder Abonnenten des S. L. V., und als solche Mitglieder des Bernischen Lehrervereins, so hätte die Sektion den Barbeitrag nur für die zwei Drittel der Mitglieder zu leisten, d. i. im Durchschnitt 60 bis 70 Rp., also gerade den Beitrag, den Hr. Dr. T. befürwortete. Das lässt sich erörtern; auch anderwärts, und wir geben hiezu freien Raum. Wenn man nur an den S. L. V. dachte, so braucht es keine Sondertagung. Dass es vom Vorstand des B. L. V. korrekt war, sozusagen an demselben Tage, da er den Zentralvorstand des S. L. V. über die angeregte Statutenrevision zur Vernehmlassung anging, zu einer Versammlung der Sektionsvorstände, resp. der kantonalen Vereine, einzuladen, ohne dem Zentralvorstand hievon auch nur Kenntnis zu geben, wird niemand behaupten. Das ist in unsern Augen kein offenes Vorgehen innerhalb eines Vereins. Dieses Geheimtun hinter dem Rücken des Zentralvorstandes ist's, was wir, und andere mit uns, nicht verstehen und nicht billigen. Das ist nicht ein „offenes Manneswort“, sondern das Gegenteil. Wer eine Frage in einem Blatt, und wenn es auch nur ein Korrespondenzblatt eines Vereines ist, das in tausenden von Exemplaren erscheint, behandelt, kann kaum sagen, er hätte die Sache „noch nicht an die grosse Glocke“ hängen wollen. Wenn man im Ernste eine sachliche Besprechung wollte, ehe man die Anregung vor das „Forum der Lesergemeinde der S. L. Z.“ bringe, so hätte, wollte man nach offener Mannesart vorgehen, hiezu in erster Linie doch der Zentralvorstand des S. L. V. eingeladen und in dieser Beratung angehört werden sollen. Aber das wollte man nicht; das sagte man ja nicht einmal dem Vertreter Berns im Z. V. und nicht dem bernischen Delegierten des S. L. V. (s. a. and. Stelle). Kein einziger Vorstand einer kantonalen Sektion setzte voraus, dass der Vorstand des B. L. V. in dieser Sache den Zentralvorstand des S. L. V. umgehe. Das hielt man ausserhalb des Vorstandes

des B. L. V. geradezu für unmöglich. So wie die Sache eingeleitet worden ist, sieht sie, um nicht ein stärkeres Wort zu brauchen, einer Überrumpelung gleich. Von der Sondertagung wollten übrigens verschiedene kantonale Vorstände nichts wissen, noch bevor sie erfuhren, dass dem Zentralvorstand von der angesetzten Versammlung in Baden keine Mitteilung gemacht worden war. Wie viele Sektionen (alle wurden auch nicht eingeladen) der Einladung Folge leisten, wissen wir nicht; wir können hiezu auch nicht ermutigen. Wenn man *nur* die Statutenrevision des S. L. V. wollte, so konnte diese in dem Organ des Vereins angeregt werden. Den Sektionsvorständen und den Sektionen hätte man Zeit lassen können, sich zur Anregung auszusprechen. Das wäre eine korrekte Einleitung gewesen zu einer statutengemässen Revision des Vereinsgesetzes. So steht das Vorgehen des Hrn. Dr. Trösch im Gegensatz zu dem offenen Mauneswort, auf das er sich beruft. Ähnlich wird es zugegangen sein im bernischen Lehrerverein, als dessen Zwist, der sich um Hrn. Dr. Trösch drehte, das Ansehen der Lehrerschaft so schwer schädigte. Wenn dem S. L. V. ähnliche Erfahrungen erspart werden sollen, so dürfen Konventikel nicht aufkommen. Wir haben unser Vereinsorgan und eine Delegiertenversammlung. Hier wollen wir unsere ehrliche Überzeugung zum Ausdruck bringen, nicht im Geheimen. Das ist Mannesart.

III. Einges. Auch in *st. gallischen Lehrerkreisen* wurde die Anregung von Dr. E. Trösch eifrig in Diskussion gezogen. Wohl die grosse Mehrheit unserer Lehrer unterstützt in dem Vorschlag der bernischen Kollegen das Bestreben, die schweiz. Lehrerschaft noch enger zusammenzuschliessen, als dass es bis jetzt den anerkennenswerten Bestrebungen des S. L. V. gelungen ist. Gewisse Fragen erheischen unbedingt ein Vorgehen der gesamten schweiz. Lehrerschaft, und wir freuen uns der Zeit, da die gesamte schweiz. Lehrerschaft in einen einigen, starken und einflussreichen Lehrerverein zusammengeschlossen wird. Und doch können wir eine Beschickung der angeregten Konferenz in Baden namentlich aus zwei Gründen nicht befürworten:

Der Lehrerverein des Kantons St. Gallen ist auf Grund der Arbeit der bekannten st. gallischen Lehrerführer gegründet worden, und die etwas heterogene st. gallische Lehrerschaft hat sich jetzt sozusagen in ihrer Gesamtheit unter die Fahne dieses Vereins gestellt, der erst im Begriffe steht, auf Grund des bis jetzt Erreichten, sich allmählig weiter zu entwickeln und zu stärken, so dass wohl für den jetzigen Moment vom Standpunkte des st. gallischen Lehrervereins aus die grosse Mehrheit der st. gallischen Lehrer die bestehenden Verhältnisse als die richtigen betrachtet. Dann aber befremdete uns vor allem, dass, wie wir vernehmen mussten, der Zentralvorstand des S. L. V., die Instanz also, die doch gewiss durch einen Vorschlag ev. Änderung der Statuten des S. L. V. in erster Linie berührt wird, *nicht begrüsst* worden ist, um an der Sitzung in Baden zu erscheinen. Dieses Vorgehen spricht nicht zugunsten der in der Anregung selbst gemachten, und an und für sich verdankenswerten Idee. So wird denn voraussichtlich der st. gallische Lehrerverein an der Badener Tagung nicht offiziell vertreten sein.

IV. (Korr.) Vereine machen hin und wieder ihre Krisen durch. Erfreulich ist das nicht. Aber wenn man sieht, dass der Patient genügend Lebenskraft hat, die Krisis zu überwinden, so fügt man sich mit Gleichmut drein, hoffend, aus dem Fieberzustand werde neues Leben emporblühen. So haben wir es zurzeit mit dem B. L. V. Es ist ja gewiss ein schönes Zeichen und eröffnet Aussicht auf bessere Zeiten, dass mitten in diesen innern Wirren der Kantonalvorstand des B. L. V. sich mit der Frage befasst, wie durch Anschluss des gesamten B. L. V. an den S. L. V. beide Vereine und damit die schweizerische Schule und die schweizerische Lehrerschaft gewinnen könnten. Hr. Dr. Trösch hat seine Pläne schon wiederholt mündlich und schriftlich entwickelt. Der Unterzeichnete hat seit Jahren auch sein Scherflein dazu beizutragen versucht, dem S. L. V. im Kanton Bern Mitglieder zu gewinnen, und es war ihm leid genug, dass der Erfolg seinen und seiner Mitarbeiter Bemühungen nicht entsprach. Im Laufe des Winters machte ich noch einen Versuch durch einen Artikel im Sch. Bl., und zu meiner Freude erklärte mir der Präsident des B. L. V., er sei mit meinem

Vorgehen einverstanden. Der Kantonalvorstand des B. L. V. erteilte mir den Auftrag, die Delegierten der Sektion Bern des S. L. V. zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Kantonalvorstand des B. L. V. einzuladen. Die Sitzung fand statt. Ich hatte auch Hrn. Inspektor Wittwer, Mitglied des Z. V. des S. L. V. und Fr. Dr. Emma Graf, der Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins, dazu einladen lassen, damit sie unsere Bestrebungen im Kreise der Lehrerinnen unterstütze, wozu sie sich schon zum vornherein bereit erklärt hatte. In freudiger Zuversicht ging ich nach Bern; aber hoffnungslos kehrte ich am Abend nach Hause zurück. Ich hatte nicht gewusst, dass Hr. Dr. Trösch vom Kantonalvorstand des B. L. V. den Auftrag erhalten hatte, „über die Frage einer Statutenrevision in dem Sinne zu referieren, dass die doppelte Mitgliedschaft des S. L. V. einer einheitlichen Mitgliedschaft weichen sollte“. Ich glaubte, die Frage hierüber sei noch offen. Es zeigte sich alsbald, dass der Kantonalvorstand die Pläne von Hrn. Dr. Trösch zu den seinigen gemacht hatte, und ich sagte mir: Damit ist der ganze Vorstoss wieder mal ins Wasser gefallen.

In jener Sitzung war eine Zuschrift an den Z. V. des S. L. V. beschlossen worden. Dass der Kantonalvorstand gleichzeitig oder am Tage nachher von sich aus eine Einladung an die Vorstände der kantonalen Sektionen des S. L. V. und der kantonalen Vereine erliess, zu einer Versammlung nach Baden, und dass er von diesem Schritt dem Z. V. des S. L. V. nicht einmal Mitteilung machte, das habe ich vor dem Erscheinen von Nr. 14 der S. L. Z. nicht gewusst. Dass dieses Vorgehen stutzig machen musste, ist begreiflich. Ich möchte indessen für „mildernde Umstände“ plädieren. Der Kantonalvorstand des B. L. V. ist gegenwärtig so mit Arbeit überhäuft, dass es oft an Zeit zur nötigen Überlegung fehlt, und fast möchte man ein Wort aus Wilhelm Tell zur Entschuldigung anrufen.

Der Z. V. des S. L. V. hat die Gründe gegen die vorgeschlagene Statutenrevision entwickelt. Zunächst wollen wir gewärtigen, was die Delegiertenversammlung des B. L. V. beschliesst. Vielleicht findet man sich doch noch auf den rechten Weg zurück und schliesst an ein „grosses Ganzes“ sich an. Die gegenwärtigen Statuten machen es möglich, dass die gesamte Mitgliedschaft eines kantonalen Vereins in den S. L. V. eintreten kann; er hat lediglich über die Abonnenten der S. L. Z. hinaus für jedes Mitglied den Beitrag von 1 Fr. zu leisten. Das wäre keine unbillige Kompensation.

S. Wittwer.

Schulnachrichten

Schulatlas. Am 4. April hat der Nationalrat, einige Tage zuvor der Ständerat, den zweiten Beitrag von 100,000 Fr. an den schweiz. Schulatlas bewilligt und damit die Fertigstellung der ersten Auflage des Mittelschulatlases ermöglicht. Hr. Nationalrat Dr. Müri hatte den Nachtragskredit zu begründen. Aus dem Mittelschulatlas wird über den ersten Bundesbeitrag von 100,000 Fr. hinaus ein Defizit von 33,670 ausgerechnet. Zur Deckung desselben kommen hinzu 20,000 Fr. für die italienische Ausgabe, 13,250 Fr. für Reduktion des Preises des Mittelschulatlases um je 50 Rp., 40,600 Fr. zur Preiserhöhung des Sekundarschulatlases um 50 bis 70 Rp., wozu die zweiten 100,000 Fr. gefordert und bewilligt wurden. In der Diskussion gab Fritschli dem Bedauern Ausdruck, dass nicht zuerst der Sekundarschulatlas erstellt wurde, wodurch die gespaltenen Karten, die ihn jetzt entstellen, vermieden worden wären. Er wünschte, dass die Ausgabe eines billigen Volksschulatlases (unter Verwendung der Platten und nur einseitigem Druck) geprüft, und dass die vollständige Rechnung über den Atlas der Bundesversammlung vorgelegt werde. Mit welcher Einsicht die Kommission das Atlasgeschäft geleitet hat, mag daraus hervorgehen, dass der Präsident (Dr. Gobat) die gespaltenen Karten des Sekundarschulatlases als eine Sache des Buchbinders erklärte ...

Lehrerwahlen. Bern, Postgassschule: Fr. J. Siegentaler. Oberuzwil: Forster, Wilhelm, von Bazenhaid; Tablat: Hanselmann, Matthias, von Gossau; Borschach: Wüest, Walter, von Gossau. Kenzenau: Hr. Jakob Keller von Zihlschlacht; Hosenruck: Hr. Adolf Müller von Emmishofen; Häuslenen: Hr. Paul Bartholdi von Fritschen. Luzern, Sekundarschule: Hr. Friedr.

Donauer, Landschreiber, Küsnacht; Primarschule: Hr. Brun, Alfr., Sekundarlehrer in Reussbühl; Hr. Jenny, Felix, cand. phil. in Basel; Hr. Gaubl, Oskar, in Kriens; Hr. Willi, Gottl., Lehrer an der Anst. Sonnenberg; Hr. Egli, Peter, Lehrer an der Schule der S. B. B. in Bellinzona; Hr. Suter, Anton, Lehrer in Kriens; Fr. Willi, Marie, Arbeitshilfslehrerin in Luzern; Fr. Herzog, Bernhardine, in Luzern; Fr. Mangold, Marg., in Luzern; Fr. Schnyder, Hedwig, in Luzern; Fr. Kehl, Marg., in Luzern; Fr. Grüter, Blanka, in Kriens; Fr. Herzog, Hedwig, Lehramtskandidatin in Luzern. Aarau, Fortbildungsschule: Hr. J. Mülli, Nussbaumen. Baden, Primarschule: Hr. P. Hossli, Lengnau, Hr. Em. Jappert, Sulz; Anstalt Kasteln: Hr. O. Gloor, Rapperswil. — Zürich, Haushaltungslehrerin: Fr. Klara Letsch.

Baselland. Am 9. April hat der Landrat das *Schulgesetz* fertig beraten. Der Erziehungsrat wurde gerettet, indem man dem Regierungsrat die Wahl zweier Mitglieder zugestand. Wie viele die Lehrerschaft zu wählen hat, wird unser r-Korr. melden.

Bern. j. Die bernische kantonale Schulsynode hält nach Reglement nur einmal im Jahr Sitzung, gewöhnlich anfangs November. Mit dem 1. Jan. dieses Jahres begann die neue Amtsperiode (vier Jahre), das hat die Einberufung einer ausserordentlichen Sitzung zur Vornahme der Konstituierung zur Folge. Diese wird voraussichtlich am 22. April stattfinden; die endgültige Feststellung liegt in der Befugnis der Erziehungsdirektion. Präsident war in den letzten Jahren Hr. Oberst Bigler in Bern, Vizepräsident Hr. Schulinspektor Gylam in Corgémont, Sekretär Hr. Jost, Oberlehrer, Matten; übrige Mitglieder: H. Anderfuhren in Biel, Schneider in Langenthal, Schenk, Gemeinderat in Bern, Abrecht in Jegenstorf, Meury in Neuenstadt, Mühlethaler in Bern. — Für den kürzlich verstorbenen Hrn. Abrecht muss eine Neuwahl getroffen werden. Als Hauptverhandlungsgegenstand war die Revision des Mädchenarbeitsschulgesetzes in Aussicht genommen. Schon am 26. Nov. hatte Hr. Anderfuhren ein übersichtliches Referat gehalten. Um den Sektionen des bern. Lehrervereins und dem Verein der Arbeitslehrerinnen Gelegenheit zu bieten, die Frage zum Gegenstand ihrer Besprechung zu machen und dazu Stellung zu nehmen, wird statt der Arbeitsschule die Lehrerinnenbildung, die in den Sektionen bereits behandelt worden, zur Beratung kommen. Referent ist Hr. Schulvorstand Schenk in Bern. Er stellt folgende Thesen auf: 1. Die Schulsynode bezeichnet die Reorganisation der Lehrerinnenbildung im Kanton Bern als dringend notwendig und ersucht die Regierung, dieses Postulat mit möglichster Beförderung zur Verwirklichung zu bringen. 2. Die Schulsynode empfiehlt die Verlängerung der Ausbildungszeit der Primarlehrerinnen um ein Jahr, in dem Sinne, dass dabei vor allem auf die gründlichere Ausbildung im Handarbeiten und in den hauswirtschaftlichen Fächern, sowie auf vermehrte praktische Lehrübungen Gewicht gelegt werden soll. 3. Die staatlichen Lehrerinnenseminare sind so zu organisieren, dass jedes Jahr Schülerinnen zur Aufnahme und zum Austritt gelangen.

Im Gegensatz zu den Schlusssätzen einiger Referate über die gleiche Frage, sagen also die Thesen der Vorsteherchaft von einer Verlegung des deutschen Lehrerinnenseminars von seinem bisherigen Standort im Pfarrhaus zu Hindelbank nach Bern nichts. Diese Verlegung ist mit grossen Schwierigkeiten und Inkonvenienzen verbunden. Eine Angliederung an das Seminar der städtischen Mädchenschule als einer der Einwohnergemeinde Bern gehörigen Anstalt geht nicht wohl an, ebenso wenig an das Oberseminar für Lehrer in Bern, weil das Unterseminar in Hofwil sich befindet, und zum Neubau eines eigenen Seminargebäudes und was drum und dran hängt, ist in Anbetracht der Lage der Staatsfinanzen in den massgebenden Behörden zur Stunde wenig Neigung vorhanden. Zudem machen sich zahlreiche Stimmen aus allen Kreisen der Bevölkerung geltend, dass eine Erweiterung der Studienzeit auf vier Jahre nicht als dringende Notwendigkeit erscheine.

— **Bernischer Lehrerverein.** Zur Wahl des Zentralsekretärs. (Besonderer Gründe halber erscheint die Einsendung vier Wochen nach deren Niederschrift. D. Eins.) 1. Laut § 34 der Statuten des B. L. V. hat die Kündigung seitens des Zentralsekretärs auf Ende eines Geschäftsjahres (30. Sept.), und zwar drei Monate vor Ablauf desselben zu erfolgen. Hr. Dr. Trösch hat dieser Bestimmung nachgelebt, indem er im Juni

1910 mündlich demissionierte und (Korr.-Bl. v. 15. Okt. 1910), nachdem eine Anfrage des kantonalen Vorstandes an ihn gelangt war, am 4. Okt. 1910, drei Tage vor seiner Wahl an die Knabensekundarschule Bern, schriftlich auf seiner Demission beharrte. Der Vorstand hat also die Frist von drei Monaten, die in den Statuten vorgesehen ist, um einen neuen Sekretär zu wählen (damit die Geschäfte keinen Unterbruch erleiden) unbenutzt verstreichen lassen, oder hat er, wie ich, die mündliche Demission des Schriftführers nicht als ernst aufgefasst? Laut Korr.-Bl. vom 15. Okt. 1910 hat der K. V. in seiner Gesamtheit zum Rücktritt des Sekretärs erst Stellung genommen, als es zu spät war, um den Posten auf 1. Okt. definitiv neu zu besetzen. Das Provisorium wurde eingeführt; das mochte die Zeit entschuldigen. Aber die Schnelligkeit, mit der jetzt eine definitive Wahl vorgenommen werden soll, begreifen wir nicht. Ist es wirklich unmöglich, das Provisorium bis zum 1. Oktober, dem Beginne eines neuen Geschäftsjahres, durch den jetzigen Schriftführer oder einen Stellvertreter zu verlängern? Die Ansichten über die Neugestaltung des Verhältnisses zwischen dem Lehrerverein und Mittellehrerverein sind noch nicht in allen Sektionen unseres Vereins zur Klärung und Abstimmung gelangt. Die Situation ist noch ganz ungewiss. Abgeordnetenversammlung und Urabstimmung werden erst in Monaten ihr Urteil sprechen können. Das „Oberl. Tagblatt“ wusste allerdings schon vor Wochen einen Kandidaten für die Sekretärstelle zu nennen, und ein Einsender des B. Sch. Bl. fügte hinzu, es sei „kein Zweifel, dass diese Kandidatur allorts freudig begrüsst wird.“ — War der Einsender hievon so fest überzeugt? Unserer Ansicht nach irrt er sich und dient mit seiner Behauptung weder der Sache, noch der Person. Muss der Sekretär Nr. 2 ein Lehrer der Mittelschule sein? Wenn wir früher sagten: Kein Mann wird sich melden, so ergänzen wir heute: Kein Mann wird sich berufen lassen auf diesen heiklen und unbestimmten Posten, es sei denn mit dem Wunsche im Herzen, nach kurzer Amtsführung Gelegenheit zu finden, ihn in der Stadt gegen eine angenehmere Stelle vertauschen zu können. Ein Sprungbrett aber soll unser Sekretariat nicht werden. l.

2. (Auch diese Einsendung erscheint verspätet. D. E.) Seit wir das niedergeschrieben, ist weiteres geschehen. Noch vor dem 22. April (Delegiertenversammlung) — bis zum 16. d. M. — soll als Sekretär Nr. 2 der Mittellehrer Nr. 2 berufen werden! Wie klug die Termine der Sekretärwahl und der beiden Abgeordnetenversammlungen gewählt sind! Da folgt Schlag auf Schlag. Man merkt, dass da ein Wille ist, der sein Ziel erreichen und seinen Ehrgeiz befriedigen will. — Innert vier Wochen muss das Wahlgeschäft in allen Sektionen fertig sein. Von einer ernsthaften Prüfung und Diskussion des Verhältnisses zwischen den beiden Vereinen, der Stellung und der Person des Sekretärs kann mangels der Zeit gar keine Rede sein; einen Gegenkandidaten zu suchen, ist unmöglich, und die Mitglieder des Vereins gehen tatsächlich des Vorschlagsrechtes verlustig. Der unverbindliche Vorschlag des Kantonalvorstandes wird zum verbindlichen. Sollen wir uns das gefallen lassen? Nein, und nochmals nein! Kolleginnen und Kollegen der Primarschule zu Stadt und Land, besinnt euch und bedenkt, was man euch antun will! Weist die Überrumpelung zurück, wahrt das freie Selbstbestimmungsrecht und lasst euch nicht ins Schlepptau nehmen! Versagt die Gefolgschaft! Konsequenz wäre, dass die Vorstände die Wahl nicht anordnen und die Mitglieder des Vereins der Wahlverhandlung fernbleiben, oder, wenn es hiezu schon zu spät ist, den Vorschlag ablehnten. Dadurch wäre erreicht worden, dass die Neugestaltung des Abkommens zwischen den beiden Vereinen der Wahl des Sekretärs voranginge; denn nur so erhalten wir klare Verhältnisse; dass eine reinliche Umschreibung der Stellung beider Verbände und der Stellung des Sekretärs innerhalb derselben der Wahl vorausgehen habe, war doch unbedingtes Erfordernis. Das geben auch die Mittellehrer zu. Die Aussprache in der Delegiertenversammlung hätte die Spannung auszulösen vermocht, wenn man die Wahl etwas verschoben hätte. Was jetzt aus der Situation wird? Vor Monaten schon sagten sich manche: Jetzt ist der Präsident (Sch.) aus dem Kantonalvorstand hinausgeärgert worden, nun macht eine Gruppe, was sie will. — Leider ist's so gekommen. l.

— *Biel.* Der 21. Jahresbericht des Technikums Biel enthält das Lebensbild (mit Porträt) des verstorbenen Hrn. Direktor Hilfer und des Hrn. Renfer. Die Schülerzahl betrug im abgelaufenen Schuljahr 474: Maschinentechniker 58, Elektrotechniker 98, Bauschüler 46, Uhrmacher 47, Kleinmechaniker 42, Kunstgewerbeschüler 40, Eisenbahnschule 39, Postschule 82, Vorkurs 22. Von austretenden Schülern erhielten 53 Diplome und 71 Schüler der Verkehrsabteilung Abgangszeugnisse. An Stipendien wurden für 31 Schüler 2025 Fr. gewährt.

— (Korr.) Die althergebrachten jährlichen Frühlings-examen werden selten mehr in der früher üblichen Breite, Feierlichkeit und Umständlichkeit abgehalten. In vielen Gemeinden des Seelandes sind sie direkt abgeschafft worden, nicht nur durch Verfügung der Schulkommission, sondern durch Gemeindebeschluss. Auch einzelne Gemeinden im Obergeraargau nehmen davon Umgang, so Roggwil. Die Examen werden dort ersetzt durch eine Feier in der Kirche mit Ansprachen, Gesang der einzelnen Klassen, Deklamationen und Chorgesang. Ähnliche Abänderungen haben auch andere obergeraargauische Gemeinden getroffen. In Langental sind für die Primarklassen die Prüfungen auf eine ganz kurze Zeitdauer reduziert worden, und die Sekundarschule nimmt davon ganz Umgang. Damit sich aber die Eltern und Schulfreunde einen Einblick vom Stand der Schule verschaffen können, erlässt die Schulkommission eine öffentliche Einladung an jedermann, den Klassen vom 20. bis 25. März einen Besuch zu machen, in der Erwägung, dass solche Besuche ein richtigeres Bild vom Schulbetrieb zu bieten vermögen, als dies in den kurzen Stunden des Examens möglich wäre.

Glarus. Am 26. März hat die Bevölkerung einem Manne dankbar und aufrichtig die letzten Ehren erwiesen, der unserer Schule und den Lehrern lange Zeit nahegestanden hat, ohne selbst dem Lehrerstand anzugehören: Hrn. *Jak. Jenny-Studer*. Als Sohn eines Fabrikanten (geb. 1845 in Ennenda) war J. Jenny für die industrielle Laufbahn bestimmt. An der Kantonsschule Zürich und am eidg. Polytechnikum (Schule der Chemie) erwarb er sich eine gründliche Bildung. Bolley und Wislicenus waren seine Lehrer. Th. Vischer (Vorlesung über Goethes Faust) begeisterte ihn. Von 1867 bis 1899 stand er in industrieller Tätigkeit den Arbeitern als Freund zur Seite. Beim Niedergang der Baumwolldruckerei empfand er die sozialen Folgen für die Bevölkerung mehr als die Entwertung seines eigenen Besitzes. Seit seiner Übersiedlung nach Glarus (1871) wurde die Schule mehr und mehr sein Wirkungskreis. Er war Mitglied des Schulrates; viele Jahre besorgte er dessen Aktariat und machte sich mit allen Schulfragen vertraut, überzeugt, dass vermehrte Bildung einzig unser Volk zu heben vermöge. Von 1896 bis 1908 war er Präsident des Schulrates, häufig die Schulen besuchend, den Lehrern ein wohlwollender Vorgesetzter, den Schülern ein väterlicher Freund. Korrespondenzen und statistische Arbeiten waren ihm nie zu viel. Neuerungen prüfte er, gerne bereit, sie für die Schule zu verwerten. Er war dafür, den Handarbeitsunterricht einzuführen, er war ein Hauptgründer der Handwerkerschule. Vor der Landsgemeinde 1900 sprach er für das 8. Schuljahr, und als dieses unmöglich war, trat er für die obligatorische Fortbildungsschule (für Knaben) ein. Er rief die Kochschule ins Leben und förderte die Kleinkinderschulen. Besondere Fürsorge widmete er den körperlich und geistig Schwachen. Wie schmerzte ihn, was er Rohes, Unedles, den Menschen Entwürdigendes sah. Unbekümmert um Anderer Urteil half er dem Guten und dem Edeln zum Recht. Als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft und der Ev. Hilfsgesellschaft (Eigentümerin der Linthkolonie in Bilten) lieh er den Zöglingen der Linthkolonie seine Fürsorge. Die Sicherung einer Anstalt für Schwachsinnige erfüllte seine letzten Stunden mit Freude. Er kämpfte gegen die schlechte Literatur, und von seinem Krankenzimmer aus ordnete er Ausstellungen guter Schriften an. (Dass der Schreiber d. Z. ihm hiebei behülflich sein konnte, freut ihn stets.) Als Mitglied der volkswirtschaftlichen Kommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft arbeitete Hr. Jenny eine grössere Arbeit über Kinderschutzgesetzgebung aus, überzeugt, dass der Bund das Kind vor Misshandlung und Ausbeutung zu schützen habe, ehe das Strafgesetz komme. Ein Entwurf eines Kinderschutzgesetzes liegt heute vor. Blinde, Taube, Krüppel hatten

an ihm einen liebevollen Fürsprecher. Seit 1907 gehörte er als Mitglied der Lehrmittelkommission an. Den Bestrebungen des Lehrervereins folgte er stets mit Aufmerksamkeit. Was die Lehrerschaft von Glarus ihm verdankt, weiss diese am besten. „Aus Dankbarkeit“ lautete die Inschrift ihres Kranzes auf seinem Grab. Allen, die ihn kannten, rufen wir auch hier das Wort in Erinnerung: Gedenket sein, ihr alle, die den hochverehrten Mann je kannten, die je mit Achtung seinen lieben Namen nannten: gedenket sein! R. T.

Luzern. Der vor kurzem in Luzern verstorbene A. Haas-Fleury hat unter verschiedenen andern Vermächtnissen für gemeinnützige Zwecke folgende Legate gemacht: 1. der Erziehungsanstalt Sonnenberg 100 000 Fr.; 2. Den Zöglingen dieser Anstalt 2000 Fr.; 3. der Lehrerwitwenkasse der Stadt Luzern als Gründungsfond 20 000 Fr.; 4. dem Verein für Unterstützung armer Schulkinder 20 000 Fr.; 5. dem Pestalozzverein der Stadt Luzern als Stiftungsfond für einen noch zu gründenden Verein, um die Bildung und Hebung des Volkes und der Jugend in moralischer Hinsicht zu fördern und auch zur Veranstaltung von belehrenden Reisen für die obere Klassen der Stadtschulen 20 000 Fr.; 6. dem Ferienheim für Schulkinder 10 000 Fr.

Solothurn. Der Jahresschluss an der *Kantonsschule* wurde letzten Samstag mit der üblichen Schlussfeier abgeschlossen. Hr. Prof. Eggenschwiler entwarf ein lebensvolles Bild über das Leben und Wirken des französischen Dichters Alphonse Daudet. Hr. RektorENZ teilte die Ergebnisse der Abiturientenprüfungen mit, welche von 8 Schülern der Realschule, 14 des Gymnasiums, 23 der *Lehrerbildungsanstalt* und 22 der Handelsschule bestanden wurden. Die Gesamtzahl der Schüler, Schülerinnen und Hospitanten des Schuljahres betrug 505: Gymnasium 120, Realschule 149, Lehrerbildungsanstalt 121, Handelsschule 115. Von den 72 Mädchen besuchten die Lehrerbildungsanstalt 23 und die Handelsschule 38. Dem Jahresberichte ist eine sehr wissenschaftliche Arbeit aus der geschichtskundigen Feder des Hrn. Prof. Ferd. von Arx über die Geschichte der höhern Lehranstalt in Solothurn beigegeben. Diese verdienstvolle Arbeit wird insbesondere auch allen früheren Schülern der Kantonsschule eine liebe Erinnerung sein. p. h.

Tessin. Eine Versammlung in Lugano beschloss, das Referendum gegen das Schulgesetz zu ergreifen.

Thurgau. An der *Kantonsschule* in Frauenfeld haben an der Maturitätsprüfung vom 21. März die 11 Schüler der VII. Gymnasialklasse das Zeugnis der Reife erhalten. Zwei davon bestanden die Prüfung mit Note 1. Von den 11 Abiturienten wenden sich 4 dem Studium der Jurisprudenz zu, 3 studieren Medizin, 1 Theologie, 1 Chemie, 1 Nationalökonomie und 1 Forstwissenschaft. — Mit den mündlichen Prüfungen vom 31. März und 1. April fanden die Dienstprüfungen am *Seminar Kreuzlingen* ihren Abschluss. Sämtliche 26 Aspiranten, davon 4 Töchter, erhalten das thurgauische Primarlehrerpatent. Von den 26 Lehramtskandidaten haben 21 am Seminar Kreuzlingen, die übrigen an den Lehrerbildungsanstalten in Zug, Schiers, Muristalden und Basel sich ihre Vorbildung erworben. — Die *Grossratswahlen* vom 2. April brachten der thurgauischen Lehrerschaft die Genugtuung, dass Hr. Inspektor U. Tobler in Zihlschlacht mit glänzendem Mehr in die gesetzgebende Behörde gewählt wurde. In Hrn. Tobler gewinnt die Schule einen Vertreter, der den Mut hat, für seine Überzeugung einzustehen, und bei dem das Wohl der Jugend und das Gedeihen der Schule, nicht parteipolitische Rücksichten, den Ausschlag geben. An berühmten gegenteiligen Beispielen fehlt es leider nicht. -d-

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. Auf 1. Mai 1911 werden an der Primarschule Obfelden und an der Primararbeitschule Schlieren je eine neue Lehrstelle errichtet. — Albert Wolfer, von Ossingen, und Walter Gut, V. D. M., von Zürich, erhalten für löbliche Betätigung im theologischen Seminar der Hochschule im Wintersemester 1910/11 Semesterprämien von je 50 Fr. — Der Leseverein des Lehrerseminars Küsnacht erhält für das Jahr 1911 einen Staatsbeitrag von 200 Fr.

— Zu den *Patentprüfungen* (3.—8. April) stellten sich aus dem Staatsseminar 66, aus dem Ev. Seminar 15 Kandidaten, und aus dem Lehrerinnenseminar 31 Kandidatinnen. Nur zwei von den 112 haben eine Nachprüfung zu bestehen. Verfügbare Lehrstellen sind etwa 60, Kandidaten über 150. Schon jetzt

sind Dutzende von Lehrerinnen ohne Stellen; 39 kommen neu hinzu und — Gemeinde um Gemeinde verlangt einen Lehrer, „nur keine Lehrerin“. Es scheint die Frage der verheirateten Lehrerin hiebei mitzuwirken. Die meisten Gemeinden mit geteilten Schulen haben übrigens die freien Lehrstellen besetzt; für ungeteilte, insbesondere grössere Schulen ist das Verlangen nach einem Lehrer begreiflich; finden doch Lehrerinnen oft nur sehr schwer einen richtigen Kostort, und Vereine wünschen in erster Linie einen Lehrer. Die Einrichtung von Haushaltungskursen, 4 bis 6 Monate, so eine Art weibliches Dienstjahr, ähnlich dem Militärdienst der Lehrer, wäre für die jungen Lehrerinnen vorteilhaft, persönlich (Haushaltsgeschäfte) und zur Übernahme von Stellen an Fortbildungsschulen.

— An die *höhere Töcherschule* der Stadt Zürich haben sich angemeldet für das Seminar 45, die Gymnasialklassen 34, die Fortbildungsklassen 82, die Handelsklassen 93 Schülerinnen, davon wurden aufgenommen 30 (Seminar), 34 (Gymnasium), 71 (Fortbildungskl.) und 88 (Handelsklassen). Im Seminar *Küsnacht* erschienen 89 Kandidaten zur Aufnahmeprüfung, davon wurden (in drei Klassen) 72 aufgenommen. Das ev. Seminar Zürich IV gewährt 20 Zöglingen (33 Anmeldungen) Aufnahme. Wir bekommen damit mehr als genug Lehrkräfte.

— *Seminar Küsnacht.* Zeichnungsausstellung. Die freundlichen Worte, die Hr. A. M. der Zeichnungsausstellung des Seminars Küsnacht in Nr. 14 der S. L. Z. widmet, seien zunächst verdankt. Sie verlangen aber eine kurze Richtigstellung. Hr. A. M. vermisst in der Ausstellung die Verwendung der Pastellkreide, so namentlich im Lehrgang des Zeichenunterrichtes für Primarschulen. Nun scheint der geehrte Rezensent aber übersehen zu haben, dass gerade diese Übungen in ausgedehntem Masse bei der methodischen Durcharbeitung eines Lehrganges für Primarschulen berücksichtigt worden sind; und zwar haben alle Schüler der IV. Klassen, sofern sie nicht gerade durch Vikariate und Übungsschule verhindert waren, am Unterricht teilzunehmen, diese Übungen mitgemacht. Wir haben dabei die elementarsten Übungen im Modellieren, Ausschneiden, Kleben, Flechten, Drahtbiegen, im Anschluss hieran Kohle, Pastell, Pinsel und Bleistiftzeichnung durchgenommen. Der zum Teil beschränkte Ausstellungsraum gestattete uns nur nicht, diesen Übungen einen breiteren Raum zuzuweisen. So ist es begreiflich, dass der Rezensent diese Arbeiten teilweise übersehen hat. Im Zeichenunterricht der unteren Seminarklassen habe ich die Übungen mit Pastellkreide allerdings noch nicht durchgenommen, dafür jedoch Pinsel, Kohle, Feder, Bleistiftzeichnung und Modellieren in Plastilin und Ton, alle diese Übungen auch immer mit der ganzen Klasse gepflegt, so dass die Grundbegriffe dieser Techniken allen Schülern bekannt sind. Man kann in guten Treuen über den Wert der Pastellzeichnung, im Zeichenunterricht höherer Lehranstalten, zweierlei Meinung sein. Für mich hat sich aus früheren Unterrichtsversuchen ergeben, dass die Schüler durch eine Pastellzeichnung leicht zu oberflächlicher Zeichnung verführt werden, da mit verhältnismässig geringer Mühe ein nur scheinbares Resultat erreicht wird. Es ist dies wohl der Grund, weshalb man den ersten Zeichenunterricht in der Primarschule mit Pastellkreide und Kohle beginnt, in der Entwicklung nach oben aber ein immer einfacheres, oder sagen wir, spröderes, Ausdrucksmittel wählen wird, da nur dieses zu einer genauen Beobachtung und Wiedergabe zwingt. Selbstredend werden wir im Seminarzeichenunterricht der zweiten und dritten Klasse neben allen andern Ausdrucksmitteln auch die Pastelltechnik pflegen, und bis zur farbigen Wandtafelzeichnung führen, müssen dann aber eine weitere Entwicklung dem persönlichen Empfinden des Schülers überlassen, davon ausgehend, dass im Zeichenunterricht jede Technik nur ein Mittel zum Zweck ist, und eine gute Bleistift- oder Federzeichnung immer noch ein bedeutendes erzieherisches und künstlerisches Ausdrucksmittel ist und bleiben wird.

G. A. Neumann.

— p. Im Kapitel *Meilen* (Stäfa 11. März) hielt nach dem Begrüssungswort, das dem Besoldungsgesetz und der Frauenfrage galt, Hr. J. Stauber von Stäfa seinem dahingeschiedenen Freund und Kollegen, Hrn. Maurer (Ülikon), einen warmen Nachruf. Zwei volle Stunden fesselte uns hierauf ein Vortrag von Hrn. Stelzer über „Denkübungen in der Sprache“. An Hand einer Reihe interessanter Beispiele zeigte er, wie Er-

scheinungen in der Sprache uns zum Denken veranlassen können. Aus den Sprachformen schöpft man bei genauer Betrachtung ein reiches Denkmateriale, das die Grammatik, wie sie meist getrieben wird, nicht bieten kann. Die Übungen in der letztern laufen schliesslich auf rein mechanische Arbeit hinaus und sind darum nicht sark fördernd. Sie sind etwas Totes, während diese Denküben, welche die Kulturschichten, von denen die Wörter bedeckt sind, abheben und untersuchen, immer viel Interessantes zutage fördern und dem Schüler Freude am Werden unsrer schönen Muttersprache einpflanzen. Hr. Stelzer ging auch den Fremdwörtern, den „besten Hehlern der Gedankenlosigkeit“ kräftig zu Leibe und führte eine Reihe von Beispielen an, die sich immer mehr einbürgern und schöne deutsche Wörter verdrängen. Wer sich mit seinen Schülern so liebevoll in das Wesen der Sprache versenkt, wie Hr. Stelzer es tut, hat unbedingt auch ohne systematischen Grammatikunterricht schöne Erfolge. Hierauf führte Hr. Arnold (Hombrechtikon) noch den Schluss seiner Gesangslektion nach Dalcroze vor. Die hübschen Leistungen der anwesenden Schüler gewannen der Sache neue Freunde. Ihr Berichterstatter drückte zwar nachher seine Freude darüber aus, den Schulbänken entronnen zu sein, um eine Zeit so intensiver Pflege des Gesanges nicht an sich selbst erleben zu müssen. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, dass da übertrieben wird. Mit guten Schülern brachte man ja auch nach der alten Methode, wenn der Lehrer musikalisch veranlagt war, etwas Rechtes zustande. Immer mehr wird am Gesang und seiner Erlernung herumgekünstelt, und doch macht das Singen im Volke ja unverkennbare Rückschritte. — Nach Abnahme der Kapitels- und der Bibliothekrechnung, die beide mit kleinem Aktivsaldo abschliessen, vereinigte ein Mittagessen fast sämtliche Kapitularen.

— Zur ausserordentlichen Generalversammlung kamen die Delegierten des kantonalen Lehrervereins am 1. April in Zürich zusammen. Es galt der Durchberatung des Entwurfes für das neue Besoldungsgesetz, damit allfällige Wünsche der Lehrerschaft der kantonsrätlichen Kommission eingegeben werden können, die nach der Ansicht unseres Präsidenten Hardmeyer so zusammengesetzt ist, dass wir auf wohlwollende Aufnahme unserer Eingabe rechnen können. Hr. Wespi (Zürich) zog in seiner Besprechung des Entwurfes das Schulgesetz von 1904 zum Vergleiche heran, indem er auf die einzelnen Änderungen hinwies. Die festgesetzten Minimalbesoldungen von 1600 Fr., resp. 2200 Fr., sind das Minimum dessen, was wir beanspruchen dürfen. Einen Vergleich mit den Minimalbesoldungen der deutschen Lehrer halten diese Zahlen absolut nicht aus. Die automatische Erhöhung des Grundgehaltes sollte nicht erst alle drei, sondern alle zwei Jahre vor sich gehen, und bei den Alterszulagen wünschen wir die Vermehrung auf sechs. Ihre Erhöhung sollte alle drei Jahre geschehen. Im neuen Entwurfe ist eine Revision der Naturalentschädigungen alle sechs Jahre vorgesehen. Statt dessen möchten wir solche mit nur dreijährigen Abständen beantragen. Dabei sollten nicht nur die Schulbehörden, sondern auch die Lehrer gehört werden. Die Bestimmungen über das Vikariat sind im neuen Entwurf härter, als diejenigen des Kirchengesetzes; sie sollen deshalb so gemildert werden, dass auch nach zweijähriger Krankheitsdauer durch den Regierungsrat eine Verlängerung bewilligt werden kann. Es wird anerkannt, dass die Bestimmungen über die Ruhegehälter uns schön entgegenkommen. Für die Arbeitslehrerinnen wünschen wir eine kleine Erhöhung der Ansätze, indem wir die Alterszulagen von 5 Fr. auf 6 Fr. und zwar von vier zu vier, statt von sechs zu sechs Jahren, ausgerichtet wissen möchten. Wohl bringen unsere Änderungsvorschläge ein ziemliche Erhöhung der jährlichen Ausgaben; aber es kann uns dabei kaum jemand vorwerfen, dass wir über ein recht bescheidenes Mass hinausgegangen seien. Indem der Vorstand durch seinen Referenten angeregt, auf gleiche Minimalgehälter für alle Lehrkräfte zu dringen, stellt er sich auf einen hohen Standpunkt. In Fr. Schappi und Benz haben unsere Kolleginnen zwei gewiegte Fechter in der Versammlung, die für gleiche Arbeit und Pflicht auch gleiche Löhnung beanspruchen. Die Diskussion äussert sich durchweg zustimmend, wenn dabei auch bemerkt wird, dass die Lehrerinnen sich die heutige Sachlage durch ihre Haltung in der Beitragsfrage für die Witwen- und Waisenstiftung selbst geschaffen haben, und dass wohl ein

ziemlicher Teil der Landlehrerschaft nicht mit Begeisterung für diese Gleichstellung erfüllt sei. Einstimmig wird beschlossen, den Wunsch der Lehrerinnen zu erfüllen. Es soll durch eine Eingabe an die Kommission des Kantonsrates die gleichlautende Petition der Lehrerinnen unterstützt werden. Die Vorschläge des Vorstandes haben also durchwegs einstimmige Billigung gefunden.

p.
— In der Züricher Post geht eine s. s.-Einsendung mit den *Examenaufgaben* ins Gericht, indem sie ihnen nicht nur jeden Wert abspricht, sondern sie direkt als Protektoren flüchtiger Scheinarbeit verurteilt. Dadurch, dass die Erziehungsbehörde die Aufgabenzettel herausgibt, mache sie das Examen zu einem besondern Wertmesser für die Arbeit der Lehrer und Schüler, und suche ihm damit „immer noch den Charakter einer massgebenden Prüfung“ zu bewahren. Darin, dass die Aufgaben dem Lehrer erst am Tage vor dem Examen zugestellt werden, bringe man der Lehrerschaft ein im allgemeinen nicht verdientes Misstrauen entgegen, und stelle ihrem Charakter und Können ein verletzendes Armutzeugnis aus. „Die Schlussprüfung erstreckt sich über den im Laufe des Schuljahres behandelten Stoff. Dieser Stoff findet sich aber, soweit er einer Kontrolle unterzogen werden kann, in den Lehrbüchern der Klasse. Wäre es nicht viel einfacher dem Visitor unsere Schulbücher in die Hand zu geben, und es seinem Ermessen zu überlassen, die Prüfungsfächer zu bestimmen, und aus dem Lehrbuch ihm geeignet scheinende Aufgaben zu bezeichnen? Hoffentlich begegnet der Erziehungsrat den Herren Visitatoren nicht mit dem gleichen Misstrauen wie der Lehrerschaft. Er würde damit den meisten Visitatoren unrecht tun. Sie besuchen die Klasse während des Jahres und würden ohne Frage der Aufgabe der selbständigen Durchführung eines Examens gewachsen sein. Überdies wären diese Herren dem gewiss wenig beneidenswerten Vergnügen, im Verlauf einiger Tage dieselben Lektionen bis ein Dutzendmal anzuhören, enthoben.“ — Der Einsender kennt die Bezirksschulpflege offenbar nicht alle. Unsers Wissens sind die Examenaufgaben, die dem Lehrer viel Spielraum offen lassen, von den Bezirksschulpflegern und von den Lehrern darin ausgegangen. Sie fallen zu lassen, wäre kaum ein grosser Verlust; aber dann käme etwas anderes dafür, das vielleicht dem s.-Korr. nicht angenehmer wäre. Für die Anregung zur Abschaffung ist der Weg durch die Prosynode aber wohl ratsamer, als durch die Öffentlichkeit; denn die Eltern geben das Examen, das noch Examen ist, nicht so leicht preis, wie der s.-Korr. glaubt.

— *Winterthur.* Durch eine Motion war die Primarschulpflege eingeladen worden, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob es nicht möglich sei, durch Nachhilfestunden, insbesondere auf der Elementarstufe, die Zahl der nichtpromovierten und der nur provisorisch promovierten Schüler zu reduzieren. Auf Grund ihrer Erwägungen und auf Antrag des Konventes fasste die Schulpflege folgende Beschlüsse, welche dem Grossen Stadtrat in Beantwortung der Motion unterbreitet werden. „1. In den Stundenplan sind weder für die untern noch für die obern Klassen Nachhilfestunden aufzunehmen. 2. Den Lehrern der ersten bis dritten Klassen soll es gestattet sein, zwecks vermehrten Klassentrennung die Stundenzahl bis auf 30 zu erhöhen. 3. Die Forderung, dass eine dritte Vormittagsstunde für die Schüler der untern Klassen nur in Verbindung mit Turnen, Singen oder Schreiben statthaft sei, soll fallen gelassen werden.“ Da diese Beschlüsse das zurzeit allein Erreichbare und Durchführbare in sich fassen, glaubt die Schulpflege annehmen zu dürfen, dass der Grosse Stadtrat denselben seine Zustimmung nicht versagen werden.

Deutschland. Die Stadt Hamburg hatte letztes Jahr 105 581 Kinder in den Volksschulen, 1574 in den Hilfsklassen für Schwachbegabte und 320 in den Heilkursen für Stotternde. Schwimmunterricht wurde in Hallen- und Flussbädern für 533 Kinder erteilt, von denen 80,36% das Schwimmen lernten. Die Lehrerschaft umfasste 159 Rektoren, 4 erste Lehrer an Seminarschulen, 1811 Lehrer (191 Hilfslehrer) und 1336 Lehrerinnen. Die Besoldung der Rektoren betrug 4500 Mk. (für 8), 5000 (34), 5500 (30), 6000 (16), 6400 Mk. (für 71 Rektoren), der definitiven Lehrer 2400 Mk. (225), 2700 (235), 3000 (197), 3300 (104), 3600 (133), 3900 (123), 4200 (168) und 4600 Mk. (435 Lehrer), 1600—2400 Mk. die Hilfslehrer.

Die festangestellten Lehrerinnen hatten 1600 Mk. (228), 1800 (154), 2000 (162), 2200 (105), 2400 (106), 2600 (99), 2800 (62), 3000 Mk. (109). Die Hilfslehrerinnen stellen sich auf 1200 und 1400 Mk.

Deutschland. Die Päd. Zeitg. (Berlin) widmet Hrn. Rektor *R. Rissmann*, dem Schriftleiter der Deutschen Schule, zu seinem 60. Geburtstag (6. März), einen anerkennenden Artikel. Noch nicht 30 Jahre alt, war Rissmann Vorsitzender des Görlitzer Lehrervereins, seit 1886 ist er Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Lehrervereins. 1885 sprach er auf dem Lehrertag zu Frankfurt für die gemeinsame Volksschule, auf dem IX. deutschen Lehrertag zu Halle über Lehrerbildung. Seit 18... leitet er die Monatsschrift „Deutsche Schule“. Schon 1874 machte er Vorschläge zur Neugestaltung (Vereinfachung) unserer Rechtschreibung; 1882 erschien seine Geschichte des Arbeitsunterrichts, vor zwei Jahren die Geschichte des deutschen Lehrervereins, und 1910 sein Buch „Deutsche Pädagogen des 19. Jahrhunderts“, das bedeutungsvolle Artikel über Pestalozzi enthält. Auf Seite der „Vulgärpädagogik“ gegen die „wissenschaftliche Pädagogik“ stehend, setzte er sich wiederholt mit der Schule Herbarts auseinander. Der „Deutschen Schule“ hat er das Ansehen gegeben, das früher dem Pädagogium von Dittes zukam.

Totentafel. 31. März. In Zürich Hr. Prof. *J. Regl*, 64 Jahre alt, bis zur Reorganisation der Kunstgewerbeschule Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich. — In Basel Hr. *Hermann Egger*, geb. 1838 in Aarwangen, Schüler des Seminars Muristalden, 1859 Lehrer an der Lerberschule, 1862 am Waisenhaus in Basel, 1864 bis 1900 an der Theodorschule in Basel.

— Am 20. März ist in Küsnacht in seinem 81. Altersjahre Hr. a. Lehrer *Ulrich Süri* gestorben. Er wurde am 20. Januar 1831 in Embrach geboren. Im Mai 1846 trat er mit 29 Mitschülern ins Seminar *Küsnacht* ein. Zu Anfang des damals dreijährigen Kurses amtete noch einige Wochen Hr. Seminardirektor Dr. Bruch. Im letzten Halbjahre hatte Hr. Direktor Zollinger die Direktion, der aus Java, wo er sich

Naturforscher anhielt, an diese Stelle berufen wurde um nach einigen Jahren wieder dorthin zurückzukehren. (Sein Standbild ist im botanischen Garten in Zürich zu sehen). Hr. Dekan Burkhard in Küsnacht unterrichtete in Religion und Kirchengeschichte, Hr. Denzler in Mathematik, Hr. Kohler in Naturwissenschaften, Geometrie und Zeichnen, Hr. Stiefel in deutscher Sprache und Geschichte, Hr. Fischer (auch Konvikthälter) in Gesang, Violinspiel, Schönschreiben und Turnen. Als Lehrer an der Übungsschule wirkte Hr. Rüegg, nachmaliger Seminardirektor und Professor in Bern. Das Amt des Erziehungsdirektors verwaltete Hr. Dr. Zehnder, der spätere Bürgermeister der Stadt Zürich, Erziehungsekretär war Hr. Tobler, früher Pfarrer in Weiningen. Im April 1849 wurde U. Süri als Lehrer an die Schule *Buchenegg-Dägerst* abgeordnet, wo er bei der bescheidenen Besoldung von 700 Fr. während 15 Jahren seines Amtes waltete und sich das Zeugnis eines gewissenhaften, pflichttreuen Lehrers erwarb. 1876 wählte ihn die Gemeinde *Zwillikon* bei Affoltern a. A. zum Lehrer an ihre grosse Sechsklassenschule, die nach seinem Weggange nach zwölfjähriger Wirksamkeit unter zwei Lehrer geteilt werden musste. An beiden Stellen hatte Hr. S., wie es damals üblich war, auch die Reinigung und Heizung des Schullokals zu besorgen. Im Jahre 1876 erfolgte seine Berufung nach *Wollishofen*. Damals wurde der Schuldienst in



† *Ulrich Süri.*

dieser Gemeinde durch einen Elementar- und einen Reallehrer versehen, während er jetzt eine grosse Zahl von Lehrkräften erfordert. Hr. Süri übernahm die Elementarabteilung und führte sie noch während 24 1/2 Jahren. Jahre hindurch spielte er in Abwechslung mit einem Kollegen in der Kirche das Harmonium und dem Leseverein leistete er als Bibliothekar seine guten Dienste. In seinem Privatleben war er gegen jedermann freundlich und bescheiden und darum auch allgemein geachtet und beliebt. Nach einem Schuldienst von 51 1/2 Jahren trat er vom Lehramte zurück. Noch war es ihm vergönnt, zehn Jahre lang, behütet und gepflegt von seiner treu besorgten Gattin, im Ruhestand zu verbringen. Verkalkung der Herzerterien machte ihm manche bange Stunde und führte nach einem sechstägigen Krankenlager seinen Hinschied herbei. Seinem Wunsche zufolge fand am 24. März die stille Beerdigung statt, wobei die überaus reichen Blumenspenden von der Verehrung zeugten, die ihm seine Verwandten, Freunde und Bekannten noch erweisen wollten. Der Schreiber dieser Zeilen legt hiemit als letzter seiner Klasse dem treuen Freunde ein Zeichen der Freundschaft aufs Grab.

C. B.
— 4. April. Hr. *J. Jaberg*, Lehrer in Langental. Alter 61 Jahre.

— 12. März. Fr. *Marie Bandi*, seit 1902 Lehrerin in Burgdorf, 27 Jahre alt. An ihrem Grabe sprachen Hr. Rutschmann, Lehrer, Hr. Dietrich, Schulinspektor, und Hr. Howald, namens der Schulkommission.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jugendschriftenkommission des S. L. V. Das 34. Bändchen der „Mitteilungen über Jugendschriften“ wird nächstens zur Ausgabe gelangen, und bei Behörden, Eltern, Lehrern und Bibliotheksvorständen als wohlmeinender Berater anklopfen. Möge das reichhaltige Heft überall eine freundliche Aufnahme finden. (Verlag des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Basel, Spalenvorstadt 13. Preis 50 Rp.) H. M.

Gesangskurs 1911 in Basel. Die Musikkommission des schweiz. Lehrervereins führt den diesjährigen Gesangskurs für Lehrer und Lehrerinnen aus im unmittelbaren Anschluss an den schweizerischen Lehrertag in Basel in der Zeit vom 4.—18. Oktober.

Schon während des letztjährigen, so glücklich und erfolgreich abgelaufenen Kurses, war es allgemeiner Wunsch der Teilnehmer, den nächsten wieder in Basel abzuhalten, indem für dessen zweckmässige Durchführung gegenwärtig die Verhältnisse anderswo kaum so günstig wären, wie hier. Es freut uns, mitteilen zu können, dass auch der Vorstand des Erziehungsdepartements von Basel-Stadt uns freundlich willkommen heisst.

Der Kurs wird in gleichem Rahmen, mit denselben Lehrkräften wie der letztjährige, abgehalten. Hr. *Paul Boepple* in Basel wird den Unterricht im *Schulgesang*, Hr. *Albert Wylder* in Zürich denjenigen im *Vereinsgesang* leiten, je unter Herbeiziehung der nötigen Hilfskräfte.

Lehrgegenstände sind die *Methode von E. Jaques-Dalcroze*, soweit sie für die Volksschule in Betracht kommt, *Chorgesang* für Männer- und gemischte Stimmen, *Aussprache und Tonbildung*, *Auffassung der Gesänge*, und in den Einzel-Abteilungen *Direktionsübungen*. Im weitern sind wieder *Demonstrationen* mit Schülerklassen in rhythmischer Gymnastik und in der Gehörbildung (*Solfège*), und einige weitere Vorträge etc. vorgesehen. Noch zahlreicher als im letzten Kurs darf die Kommission wohl die Beteiligung von solchen erwarten, die schon einen oder zwei Kurse mitgemacht haben. Für diese werden je nach Bedarf wieder besondere Abteilungen gebildet.

Gesuche an die Erziehungsdirektionen um Ausrichtung von Beiträgen an die Kursteilnehmer werden wir auch diesmal wieder stellen. Der Kurs selbst ist unentgeltlich. Für billige Unterkunft wird die Kursleitung besorgt sein.

Wir bitten nun, mit den Anmeldungen nicht allzulange zu warten und dieselben bis zum 1. Juli zu richten an den Präsidenten der Musikkommission, Hrn. *Seb. Rüst*, Reallehrer in *Gossau* (St. Gallen), jeweilen mit der Angabe, ob (event wo) der Betreffende schon einen Kurs besucht habe.

Die Musikkommission des S. L. V.

Hektographen-
Apparate,
-Masse und -Tinte
von
Krebs-Gygax
Schaffhausen.
Liefere die schönsten
Abzüge v. Programmen,
Noten, Zeichnungen, etc.
Preislisten gratis. 1253



**Wandtafeltücher
Putzlappen
Handtücher
Feglappen**

bringt in gef. Erinnerung zu billigsten Preisen (O.F. 1013) 294

Wilh. Bachmann
Wädenswil

Lieferant seit 40 Jahren in viele hundert Schulen und Anstalten. Muster stehen franko zu Diensten.

Junger tüchtiger **Lehrer** (Bündner) sucht

Stellvertretung

oder sonst passende Beschäftigung während der Monate Mai und Juni.

Anfragen unt. Chiffre O 298 L an Orell Füssli - Annoncen, Zürich. 298

Naturwein. 2

- Tessiner Fr. 35.—
 - Italienisch. Tischwein " 45.—
 - Barbera, fein " 55.—
 - Stradella, weiss waadtländerähnlich " 60.—
 - Chianti extra " 65.—
 - fa Veltiner " 75.—
- p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Wo herrscht

Keuchhusten?

(coqueluche)
Mittlung von Adressen wird vergütet.
Prospekte gratis durch
Fridolin-Apotheke
Näfels. 131

Magenleidende

finden in Singer's Spezialitäten unübertroffene Nährmittel. 1221c

Singer's hygienischer Zwieback, durch und durch gebäht, leicht verdaulich und sehr nahrhaft, Singer's Magenstengel; Salzbrezeln, Salzstengeli, Aleuronatbiscuits, Singer's feinste Milch-Eierwafeln, nach Hausfrauenart hergestellt, nur 1 Minute Kochzeit, werden ärztlich empfohlen und verordnet. Wo keine Ablage, direkter Versandt ab Fabrik. Schweiz. Brezel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Beckenried • Gasthaus zum Rössli •
am Vierwaldstättersee
Grosser Garten und Terrasse direkt am See, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften. Offenes Schweizer- und Münchener Bier vom Fass. Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. Eigene Bäckerei und Konditorei.
(Ue 9986) 281 **J. Züsli**, zum Rössli.

Bergün Hotel Piz Aela und Post
1389 m Bekannt vorzügliche Küche und Keller.
Für Vereine und Gesellschaften ermässigte Preise. Höfl. Empfehlung 325
Hofmann-Bachofen.

CHUR, Rohrsers Biergarten,
Telephon
Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Plessur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung. Mittagessen nach Übereinkunft.
335 **J. Bättschi**, Chef de Cuisine.

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern
Hotel Bellevue-Terminus
Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise.
Bestens empfehlen sich 300 **Gebr. Odermatt.**

Flüelen Hotel Du Lac
(neu renoviert)
Grosser, prachtvoller Garten, direkt am See gelegen, eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften. Platz für 400 Personen. Offenes Schweizer- und Münchener Bier.
(Ue 9987) 282 **J. Pugnet.**

Flüelen HOTEL Gotthard und National
Gut bekannte bürgerliche Häuser mit 45 Betten. Direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosser Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten HH. Lehrern bei Anlass von Schul- u. Vereins Ausflügen bestens empfohlen. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 7 Fr. Lehrerfamilien Vorzugspreise. Vereine und Schulen extra Begünstigung. Pâtisserie und Confiserie im Hause.
(O F 616) 280
Der Besitzer: **Karl Huser.**

GOLDAU Hotel Rigi
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.
Saal (200 Personen). Schattiger Garten mit Halle. 331
Billige Preise. Telephon im Hause. **Zeno Schorno.**

Hohfluh am Hasleberg
Rundtour Brünig-Hasleberg-Meiringen
seit 1906 neue Fahrstrasse.
◆ **Hotel Wetterhorn** ◆
3 km vom Bahnhof Brünig mit geräumigen Lokalitäten und mässigen Preisen empfiehlt sich Vereinen u. Schulen höchlichst. 330
Urfer-Willi, Besitzer.

Kehrsiten-Bürgenstock. Schillerhôtél.
für Bürgenstockbesucher bestens geeignet, für Vereins- und Schülerreisen. Gute freundliche Bewirtung. Schattiger Garten. Grosse Lokale. 333

STANS. Hotel Krone am Hauptplatz.
beim Winkelried-Denkmal
empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen aufs beste, bei guter Bedienung. Preise nach Vereinbarung. **Jos. Odermatt.**

Hotel z. Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Auf's beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.
Es empfiehlt sich bestens 328
Em. Schillig, Propr.

**Internationales
Kriegs- und Friedens-Museum
Luzern.**
Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichts-bewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 334
Die Direktion.

Luzern Hotel Weisses Kreuz
4 Minuten vom Bahnhof
Alt bekanntes, gutes bürgerl. Haus. Selbstgeführte Küche. Mässige Preise. 324
A. Gundi.

Luzern Hotel de la Tour und **Mostrose**
Rathausquai 11, Unter der Egg 1.
Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen und Touristen etc. bestens 336
Telephon. **Josef Bühlmann**, Besitzer.

**Luzern Restaurant
Flora**
gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 329
Gute Küche, mässige Preise.

„Longhin“, Maloja
Engadin 247
empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlichst und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Pension St. Niklausen bei Luzern Vierwaldstättersee.
Schönster Ferienaufenthalt, direkt am See gelegen. Für Vereine und Schulen vortrefflich geeignet, grosse Terrasse und Garten. Pension von Fr. 6.— an. Eigenes Ruderboot. See- und warme Bäder. (O F 780) 337

Scholl's Künstlermagazin

Spezialabteilung von Gebrüder Scholl, Zürich, Poststrasse 3, beim Paradeplatz



Für den Zeichen-Unterricht

empfehlen wir unsere mit der gesetzlich geschützten Marke „Pythagoras“ versehenen Zeichenartikel:



Pythagoras

Pythagoras-Bleistifte.

Ein Zeichenstift erster Güte für Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 6 Härtegrade. Gross Fr. 24. —, Dutz. Fr. 2.20. Musterstift gratis.

Pythagoras-Bleistiftgummi.

Ein vortrefflicher zarter Bleistiftgummi, welcher das Papier absolut nicht angreift. Vorrätig in allen gebräuchlichen Grössen.

1. Qualität mit Schwarzstempel, Schachtel à 1/2 Ko. Fr. 6. —
 2. „Grünstempel „ à 1/2 „ Fr. 4. —
- Bei 10 Schachteln 10% Rabatt. „Musterstück gratis.

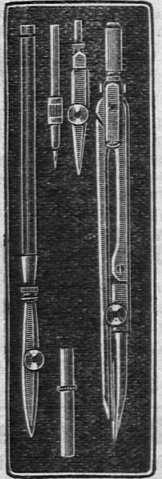
Pythagoras-Reisszeuge

mit neuem schlüssellosem Zirkel. Diese Reisszeuge sind von grösster Haltbarkeit und absoluter Genauigkeit. Sie stellen ein billiges und dabei vollkommenes Material dar. Preise Fr. 5.50, 6.50, 8. —, 9.25, 10.25 und höher.

Pythagoras-Schulzeichenpapier

in 10 Tönen.

Pythagoras-Tusche, Pythagoras-Heftstifte.



214

PHOSPHATINE FALIÈRES
KINDERNAHRUNG
 während der Zeit des Entwöhnens und des Wachsens.
 Erleichtert das Zahnen und befördert die Knochenbildung.

(O F220) 81

Kurhaus & Pension Monte Brè
 in Ruvigliana-Lugano.
 Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt. Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 80 Betten. Ärztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfennig. 684

Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren **verschenken.** Ich liefere diese vier extrastarken, echten, hochmodernen feinen **Aluminium-Kochtöpfe**

Gr. 24 = 5 L	22 = 4 L	20 = 3 L	18 = 2 L

mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume diese Gelegenheit! **Paul Alfred Goebel, Basel.** (OF2416) 1050

Neuester, patentierter Hauslöt-Apparat
 „System Schweizer“.
 (Spielend leichte Handhabung; ohne Lötwasser, Salmiak oder Colophonium.)

Jedermann sein eigener Spengler, sehr geeignet zum Aufwärmen zugefrorener Wasserleitungen, Reparaturen von Küchen- und Gartengerät, Kinderspielsachen etc. können von jedem Laien spielend ausgeführt werden. Preis für den kompletten Apparat samt Lötmasse 5 Fr. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Generalvertreter sämtlicher Kulturstaaten: **H. Schweizer, Rebgrasse 70 Basel.**

60

Warum leisten auch gebrauchte Schreibmaschinen sehr gute Dienste?
Weil solche in unserer Werkstätte einer gründl. Revision unterzogen werden.

Wir empfehlen der tit. schweiz. Lehrerschaft gebrauchte, sehr gut erhaltene Maschinen zur Anschaffung für Privat- und Unterrichtszwecke und offerieren solche mit und ohne Garantie von Fr. 150. — an bis Fr. 350. —. Approx. Preisliste gefl. aufgeben

Gewissenhafte Schriftmuster gerne zur Einsicht. Sämtliche Maschinen werden gegen unsere **MONARCH-VISIBLE** eingetauscht. 322

E. Voegeli & Co., Zürich I, Bahnhofstrasse 61, Rheingold.

Internationale

Hôtel-Schule **Luzern**

Erstklassige Fachschule mit Pensionat. 286
 Bureau :: Hôtelbetrieb :: Tafelservice :: Küche :: Sprachen.
 Theoret. u. prakt. Ausbildung in allen Teilen der Hôtellerie.
 :: Neuaufnahmen am 24. April. ::
 Prospekte u. Referenzliste durch den Direktor: **Frei-Scherz.**
 Briefadresse: **Internationale? Hôtelschule? Luzern.**

Kleine Mitteilungen

— Das Panorama am Utoquai (Zürich), Darstellung des Einzugs Christi in *Jerusalem*, ist am Ostermontag von 10 bis 7 Uhr geöffnet.

— In der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft St. Gallen regte Hr. Dr. Steinlein einen kantonalen *Blumentag* zugunsten eines Kinderpavillons im Lungensanatorium ob Walenstadt an.

— Am 13. Mai findet in *Zürich* ein Kinderhülftag statt: Verkauf von Blumen, Konzert, Unterhaltung durch Musikkapellen, fahrende Scholaren und lustige Leute sollen der Scherflein und Gaben recht viele entlocken, um die Mittel zu eingreifender Jugendfürsorge zu erhalten.

— Ihr fünfzigjähriges Bestehen feiert die Sekundarschule *Uetligen* im Mai.

— *Jubiläum*. Die 25jährige Wirksamkeit ihrer Lehrerin, Fr. *Anna Rüegg*, feierte die Gemeinde *Schönenberg* (Hirzel), die ihres Sekundarlehrers, des Hrn. *G. Strickler*, die Gemeinde *Grünigen*. Herr *Strickler* hat sich durch die Geschichte der Herrschaft *Grünigen* und seinen Führer durchs *Oberland* in weitem Kreise bekannt gemacht. Zu anerkennenden Gaben (Urkunde u. a.) gesellte sich an der Feier das herzliche Dankeswort. Der Jubilar aber stiftete für Schulreisen 1000 Franken.

— Die Schulgemeinde *Zug* hat am 8. April (mit 349 g. 282 St.) die Trennung der Sekundarschule im *Neustadt*-schulhaus in Knaben- und Mädchenschule abgelehnt.

— Die *Victoria-Universität Manchester* erteilte die Ehrenwürde eines *Master of Arts* an den Unterrichtsminister *W. Runciman* und den Volksschullehrer *W. Sharples* in *Manchester* (Vorstandsmitglied des englischen Lehrervereins).

— In *Meiningen* ersuchten die Lehrer um die frühere Zulage von 400 M. (seit 1906: 300 M.). Das gab einem Millionär Veranlassung, zu sagen, man brauche das Geld nicht zu verschwenden, und — seine Worte fanden in der Tagespresse ein unerfreuliches Echo gegen die Lehrer.

— In *Koblentz* wird eine katholische Hülftsschule errichtet; bis für eine evangelische Hülftsschule genügend Kinder sind, können auch protestantische Kinder sie besuchen.

318

Kathreiners Malzkaffee

ist nicht zu verwechseln mit unter grosser Reklame empfohlenem Schweiz. Getreidekaffee, der ausschliesslich aus geröstetem, gemahlenem Getreide besteht, dem, um es geniessbar zu machen, etwas Bohnenkaffee beigegeben ist. Trotz schönem Namen haben solche Produkte absolut keinen Nährwert und sind für Kinder geradezu schädlich.

Bei **Kathreiners Malzkaffee** sind die im Getreidekorn vorhandenen Nährstoffe durch das Mälzen gelöst und der Verkauf in ganzen Körnern schützt vor jeder schädlichen Beimischung. Für Kinder und Nervöse ist der „Kathreiner“ das idealste Frühstückgetränk. — *Jede Hausfrau prüfe selbst.* —

Nervenschwäche

ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie“ von Dr. med. *Rumler*, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1.50 in Briefmarken diskret durch **Dr. Rumler, Genf 484.** 736

Tatsachen sprechen!

Laut Nr. 15 der „Musik-Instrumentenzeitung“ — Herausgeber der bekannte Instrumentenkennner *Paul de Wit* in *Leipzig* — sind sämtliche

Pianos und Flügel

auch die grossen Konzert-Flügel

für das neugegründete Konservatorium in *Erfurt*, dem ganz hervorragende Lehrkräfte, wie *Télémaque Lambrino*, *Anatol von Roessel*, sowie andere berühmte Künstler und Künstlerinnen angehören, von der bekannten Firma

Julius Feurich

kaiserl. u. königl. Hofpianofortefabrik in *Leipzig*

bezogen worden. — Es ist dies ein neuer Beweis dafür, dass die Vorzüglichkeit dieses Fabrikates, sowie das rege Vorwärtstreiben dieser Firma immer mehr Anerkennung finden.

Allein-Vertretung

P. Jecklin, Zürich I

10 Oberer Hirschengraben 10

∴ Ankauf und Umtausch ∴
Reparaturen und Stimmungen

313

Kaiser & Co., Bern

Auf Schulanfang empfehlen wie unsere

Schüler-Bleistifte aus bestem Graphit,
— brechen nicht ab — 341

Vorzügliche **Schreib- und Zeichenstifte,**

Autoren-Stift No. 1—4 Grs. Fr. 8.—

Kaiser- „ „ 1—3 „ „ 5.40

„Selva“

feinster Zeichenstift 1—4, grün poliert, mit Goldstempelung. Grs. Fr. 16.50.

Zur Wahl eines Berufs

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Hotel und Bank von **Gademans Schreib- und Handelsschule Zürich I,** Gessnerallee 50. 136

Mütter! Gebt Euren Kindern Lenzburger Confitüren!

Zwetschen per 5-Kilo-Eimer Fr. 5.25

Heidelbeer „ „ „ „ 5.25

Quitten „ „ „ „ 5.25

Aprikosen „ „ „ „ 6.50

Brombeeren „ „ „ „ 6.50

Erdbeer „ „ „ „ 7.75

Kirschen „ „ „ „ 7.75

überall zu haben.

Preisauschreiben der Lenzburger 5 Kilo-Eimer

Zur Erinnerung an die vor 25 Jahren

erfolgte Gründung unseres Unter-

nehmens haben wir beschlossen, einen

Preis-Wettbewerb zu veranstalten. Bei

jedem **Lenzburger 5-Kilo-Eimer**, ge-

füllt mit echter **Lenzburger Confitüre**,

befindet sich auf dem Blechdeckel unter

Schutzkarton eine Malvorlage. Diese

ist möglichst getreu farbig nachzu-

malen. Drei solcher nachgemalter Vor-

lagen sind bis zum 1. September 1911

an die Conservenfabrik *Lenzburg*, Ab-

teilung Wettbewerb, einzusenden und

die 200 besten Arbeiten werden von

einem Preisgericht mit Preisen im Ge-

samtwert von über Fr. 1400. — aus-

gezeichnet. (O F 920) 284

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Station der Brünigbahn Meiringen. Hotel z. W. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof, 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
(Tel. 9745) 892 **G. Christen-Nägel.**

Pratteln Gasthof z. Ochsen

Gut frequentierter Gasthof mit grossen Lokalitäten für Vereine und Schulen in unmittelbarer Nähe Basels. Günstige Bahnverbindungen. 20 Minuten bis zur grossen Rhein-Saline Schweizerhalle, sowie zur grossen Kraftwerkanlage Augst-Wylen. Für gute Küche und reelle Weine ist gesorgt. Es empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bestens.
338 **E. Tschudin-Gysin.**

Schaffhausen. Bei Vereins- und Schulausflügen empfehle meine grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft Zum Mühlenthal

2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salzenbräu, reelle Weine, gute warme und kalte Küche bei billigen Preisen.
326 Der Besitzer: **Adolf Köppel, Restaurant Mühlenthal.**

Speicher hotel Löwen vis-à-vis der Post Vögelinsegg

Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse b. Schlachtendenkmal und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen. Telephon. 327. Es empfiehlt sich höchst **Johs. Schiess, Besitzer.**

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften empfiehlt den Tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge

das alkoholfreie Volks- & Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; ca. 3/4 Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso

Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3-5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I. Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.

Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.

Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den **Ütlberg** das alkoholfreie Restaurant **Bedergasse 99, Zürich II.** Telephon 6343. 283

Offene Lehrstelle.

Lichtensteig, Sekundarschule, für die Lehrstelle der Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung, infolge bewilligten Urlaubs zum Zwecke völliger Kräftigung der Gesundheit des bisherigen Inhabers und zur Besetzung der Stelle für ein volles Jahr.

Gehalt: 2500 Fr. nebst 400 Fr. Wohnungsschädigung, sowie mit vollem Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatentes für Sekundarschulen sein. — Antritt der Stelle kommenden 8. Mai.

Anmeldung bis 22. April 1. J. bei Herrn A. Maeder, Schulratspräsident. 350

..... Verband schweiz. Institutsvorsteher

Offene Stelle für:

Mathematik, Naturwissenschaften; Gelegenheit zum Besuch einer Hochschule,

Stellen suchen:

Musiklehrer,
Maitre de français, 346
English teacher,
Primarlehrer, Ostschweizer,
Sekundarlehrerin,
Lehrer für fremdsprachige
Handelskorrespondenz

Zentralbureau des V.S.I.V
in ZUG.

Pension.

Kleine Lehrers-Familie würde jungen Knaben oder junges Mädchen in Pension aufnehmen. Liebevoller Pflege zugesichert, ruhiges und angenehmes Familienleben. Auf Wunsch, günstige Gelegenheit, ein Etablissement in Lausanne zu besuchen. **A. Jaton, Lehrer in Le Mont ob Lausanne.** 304

Gesucht

Lehrer oder Lehrerin für Naturwissenschaften und Mathematik für sofort. Mittelschulstufe.

Offerten mit Zeugnissen, Ausweisen über Lehrtätigkeit, Gehaltsansprüchen zu richten an **Landerziehungsheim f. Mädchen Schloss Gaienhofen a. Untersee (Baden).** 345

Im Verlage von **Fr. Semminger** vorm. J. Heuberger in Bern ist soeben erschienen und durch alle **Buchhandlungen** zu beziehen:

Das bürgerliche Geschäftsrechnen von F. Fässler

† Hauptlehrer für Mathematik an der Kantonsschule in St. Gallen.

Siebente Auflage.

Neu bearbeitet von **G. Bieber-Schläfli**, Handelslehrer, Hauptlehrer der Kaufm. Fortbildungsschule in Bern.

Dr. **Oscar Fischer**, Handelslehrer am Städt. Gymnasium in Bern.

Preis geb. Fr. 3.20.

„Das bürgerliche Geschäftsrechnen“ von F. Fässler, in 7. Aufl. neu bearbeitet von G. Bieber-Schläfli und Dr. O. Fischer, enthält eine vollständige Darstellung des bürgerlichen Rechnens (von den Grundoperationen bis zu schwierigeren Wechselberechnungen) nebst einer kurzgefassten Wechsellehre.

Die streng methodische Anlage, das reichhaltige Aufgabenmaterial, die klaren Erläuterungen und die Anpassung des Stoffes an die Bedürfnisse der geschäftlichen Praxis machen das Buch für den Gebrauch in Schule und Kontor, wie zum Selbststudium, in gleicher Weise geeignet. 303

Jede Buchhandlung ist gerne bereit, Ex. zur Einsicht vorzulegen, event. wolle man sich direkt an den Verlag wenden.

Vakante Reallehrer-Stelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist auf Anfang Mai a. c. die Reallehrerstelle in St. Peterzell, Kt. St. Gallen, wieder zu besetzen und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt 2600 Fr., nebst freier Wohnung mit Garten, sowie vollem Beitrag an die kant. Lehrerpensionskasse. Bewerber wollen ihre Anmeldung bis zum 22. April a. c., mit Beilage ihrer Zeugnisse dem Präsidenten des Realschulrates, Herrn Pfarrer Böhringer in St. Peterzell, einreichen.

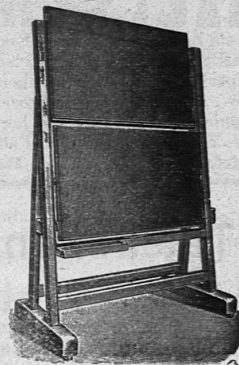
St. Peterzell, den 5. April 1911.

349

Der Realschulrat.

J. Ehram-Müller

Zürich - Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln
wovon jede Tafel einzeln drehbar. 1103 b
Prospekte gratis und franko.

Gesucht

ein guter **Kostort** für 14-jährigen Sekundarschüler, wenn möglich in Lehrersfamilie im Kanton Zürich. Offerten unter Chiffre O 348 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 348

Gesucht

auf 25. April nächsthin in gutgehendes Institut der Mittelschweiz ein tüchtiger, erfahrener **Lehrer**

für Naturwissenschaften, Geographie und Fremdsprachen als **Pädagogischer Leiter und Organisator.**

Bewerber, die sich finanziell beteiligen können, werden bevorzugt. Offerten unter Chiffre O 347 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 347

Mutter!

Kaufe deinem Kinde das ärztlich empfohlene, gesetzlich geschützte, Ammannsche Säuglingsbett „Kinderglück“. — Prospekte durch **Lina Ammann, patentierte Pflegerin, Menziken.** 207

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V,** Witwe des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich. 1107

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probensendung à 60 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Wir wollen

auf der Höhe bleiben durch reelle Bedienung, bescheidene Preise, erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Gratisversand folgender Kataloge:



1. Photogr. Apparate jed. Provenienz. 2. Prismenfeldstecher aller Systeme. 3. Präzisions-Reisszeuge. 4. Ingenieure u. Techniker. 5. Goldene Genfer Präz.-Taschenuhren. 6. Gold. Uhrenketten und Ringe in 18 Kt. 7. Sprechapparate in allen Grössen. 698

A. L. Meyer & Co. Kappelergasse 13, Zürich.

Abteilung: Export und Versand. Gegründet 1887. — Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Zu verkaufen

das geographische **Lexikon der Schweiz**, ungebraucht, komplett gebunden, in Originaldecken. Ankaufswert über Fr. 200.—, Verkaufspreis 100 Fr. 344
J. Walder, Notar, Eglisau.

Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen:**
Münchenbuchsee, Sekundarschule von 2800 auf 3200 Fr. und drei Alterszulagen von 200 Fr. nach je vier Jahren;
Oberhofen, Sekundarschule von 3000 auf 3400 Fr. und vier Alterszulagen von 150 Franken nach je vier Jahren;
Buchs (Aarg.) je 100 Fr.;
Obersiggental auf 1800 Fr.;
 ebenso **Habsburg**, **Schwaderloch** auf 1900 Fr.

— Im kantonalen Lehrmittelverlag Zürich ist ein **Lehr- und Lesebuch für Mädchenfortbildungsschulen** erschienen, das mit dem Lehrstoff (Wohnung, Kleidung, Ernährung etc.) einen recht schönen ethischen Lesestoff verbindet. Das hübsche Büchlein, dem Illustrationen nicht fehlen, ist geb. zu Fr. 1.50 erhältlich. Es wird nicht bloss den Schülerinnen der Fortbildungsschulen, sondern mancher Lehrerin, ja manchem Lehrer willkommen sein.

— **Jugend-Born**, zweiter Jahrg. (Aarau, Sauerländer) bildet ein stattliches Bändchen von 192 Seiten. Mit seinen gut ausgewählten Erzählstoffen, Gedichten usw. ist es eine wertvolle Gabe für austretende Schüler, aber noch wertvoller als Klassenlektüre, was wir neuerdings betonen.

— In **Baden** (Aarg.) findet alle zwei Jahre ein Wechsel im Rektorat der Gemeindeschulen und der Bezirksschulen statt; es gehe ganz gut. Ein Jugendhort wird angeregt.

— **Vergabungen.** Hr. Haas-Fleury, Luzern der Anstalt Sonnenberg 100,000 Fr.

— Die **Naturschutz-Kommission** ersucht die Regierung von Luzern um Unterstellung des **Wauwilermoses** unter den Jagdbann während 25 Jahren. Die Entsumpfung müsste eingestellt werden.

— **Unfälle** durch Pulver und Gewehr in den Händen von Knaben sind wieder häufig: in Zürich II steht ein Knabe vor der Gefahr, zu erblinden, in Elgg schoss ein Knabe einem Kameraden ins Gesicht. Eltern und Schule sollten warnen und vorbeugend eingreifen.

— Die Einführung eines **Tierschutztages** hat der Lehrerverein für Tier- u. Pflanzenschutz für Niederösterreich erwirkt: Gedichte, Lieder, Vorlesen, Ausflug ist das Tagesprogramm.

Joh. Gugolz

ZURICH (ZÄ 1045 g)

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).
 Zürich III: Badenerstrasse 48.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.  Mass-Anfertigung. 

Bestempfohlenes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe, Blousen und Damen-Konfektion

vom einfachen bis feinsten Genre.

Unter Leitung des Kaufmännischen Direktoriums. Städtische Handelshochschule

Subventioniert vom Bunde.

ST. GALLEN.

Semesterbeginn: 24. April, 5. Oktober.
 Vorlesungs-Verzeichnis vom Sekretariat.

273 (Z G 904)



Emil Pfenninger & Co., Zürich

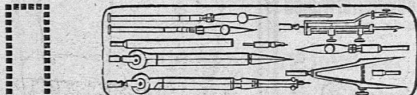
General-Vertreter der Schulmöbelfabrik Hunziker Söhne, Thalwil

Staubfreie Schulräume
 erhalten Sie nur mit
beweglichen Schulbänken

durch Kippen oder Rollen.

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

Musterlager. 143



Für Sekundar- und Mittelschulen sind unstreitig

Riefler Reisszeuge die Besten

Derlangen Sie Preisliste und Spezialofferten von
M. & W. Koch 230

Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich

◆ Töchter-Pensionat. ◆

Herr Prof. **Ed. Marchand-Ladame**, Sekretär der Stadtsschulen von Neuenburg, und Frau, geprüfte Lehrerin, **nehmen junge Töchter in Pension** auf, welche die französische Sprache zu erlernen und die Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Der Unterricht kann auch gänzlich zu Hause gegeben werden. Familienleben zugesichert. **Fanbourg du Crêt S, Neuenburg.**

Prospekte, Referenzen und Adressen ehemaliger Pensionärinnen zur Verfügung. 32

Akademie der Handelswissenschaften und Verkehrsschule Bern

Postgasse 68 (beim Rathaus)

Handelshochschulkurse — Handelsschule — Post —
 Telegraphenschule — Hotelschule.

Das neue Semester beginnt in allen Abteilungen am 23 April.

Unterricht in deutscher und französischer Sprache.

Prospekte und Jahresbericht gratis.

Die Anstalten sind staatlich autorisiert.

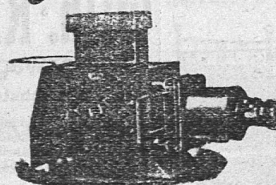
Schüler und Schülerinnen werden nach Beendigung
 des Kurses placiert. (O H 2618)

Der Direktor: **Dr. iur. R. Glücksmann.**

PROJEKTIONS-

Apparate

mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern u. zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.



Bilder

für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc.

Kat. Nr. 11 gratis.

Leihinstitut

für Projektionsbilder. Katalog Nr. 18 gratis.

GANZ & Co., ZÜRICH

785 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Die Rechenbücher für Schweiz. Volksschulen von Just. Stöcklin

liegen in neuen, unveränderten Auflagen vor:

Rechenfibel, mit Bildern von Evert van Muyden 25 Rp.
 II.—VII. Schulj. 20 Rp. Ausg. f. Lehrer III.—VII. Schulj. 60 Rp.
 VIII. Schuljahr 30 Rp. Ausgabe für Lehrer VIII. Schulj. 90 Rp.
 VII. VIII. ev. IX. Schuljahr 65 Rp.

Abgabe für Lehrer VII, VIII. ev. IX. Schuljahr Fr. 2.—

Schweizisches Kopfrechenbuch

I. Teil (1. 2., 3. Schulj.) illustriert, 472 S., eleg. geb. Fr. 7.—
 II. " (4., 5., 6. ") 400 S., " " " 6.50
 III. " (7., 8. ev. 9. ") mit 231 Fig. 432 S., " " " 7.80

Die Rechenbücher von J. Stöcklin sind obligatorisch eingeführt in den Kantonen Zürich, Bern, Schwyz, Glarus, Solothurn, Baselstadt (Primarschule, M.-Sekundarschule, U.-Gymnasium), Baselland, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh., Aargau, Thurgau etc. sowie im Fürstentum Liechtenstein, in den deutschen Schulen der romanischen Schweiz und in den Schweizer-schulen des Auslandes.

242 Buchhandlung z. Landschäftler A.-G., Liestal.

Kein besseres Mittel.

Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“, haben mir schon viele gute Dienste geleistet. Ich leide seit 20 Jahren an Rachen- und Kehlkopfkatarrh; durch den regelmäßigen Gebrauch Ihrer Tabletten fühle ich grosse Erleichterung in meinem Leiden, so dass ich meiner Arbeit als Lehrer obliegen kann. Ich kenne kein besseres Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsweh und Katarrh. 1117

F. G., Direktor und Lehrer, **Trachselwald.**

In den Apotheken à Fr. 1.— die Schachtel.



Linienreisser für Schiefertafeln

Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler.

Eine Grössennummer verwendbar für zwei verschiedene Liniaturen und beliebe man bei Bestellungen betr. Nummer anzugeben.

No. I	9	4 1/2	9	mm	und	7	3 1/2	7	mm
No. II	8	4	8	"	und	10	5	10	"
No. III	7	5	7	"	und	6	4	6	"
Nr. IV	8 1/4	5 1/2	8 1/4	"	und	6 3/4	4 1/2	6 3/4	"

In eleganter Ausführung, ganz aus Stahl gearbeitet mit Etui per Stück **1 Fr.** 874

Wag er & Gau, Altstätten (St. Gallen).

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen. — Zum Anfertigen von Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

748 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.
Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. **Max Diebold, Präparator.**

Prinzess-Kinderbettchen

in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS

Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Etfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in Leitern □ Knabenleiterwagen in allen Grössen mit u. ohne Bremse.



Lager der Schweiz.

Grösstes u. bestassortiertes BRENNABOR

L.&C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**

Directeur des cours: **G. Göldi, Prof.** (05297L) 1129

„La Nationale“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris

hat seit ihrer Gründung (1830) bis Ende 1909 über **1 Milliarde u. 323 Millionen Franken** an ihre Versicherten ausbezahlt.

Pro 1909 über **113 Millionen Fr. neue Kapitalversicherungen.**

Garantiefonds: 638 Mill. Franken

Vorteilhafteste Kombinationen
Kulanteste Versicherungsbedingungen

Nähere Auskunft und Prospekte gratis durch die **Direktion für die Ostschweiz:**

C. J. Schwerzmann, Haldeneggsteig 3, Zürich
893 sowie durch ihre Vertreter. (O F 1700)

Moderne fertige Confection

Herren-Anzüge
Ueberzieher
Engl. Ulster
Fant.-Gilets
Sport-Costumes

finden Sie bei uns in unerreichter Auswahl, Eleganz und Preiswürdigkeit.

GLOBUS

Confectionshaus
Zürich
Löwenplatz 37/41
316 (O. F. 1015)



Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über **Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht**

Präzisions-Schul-Reisszeuge

„Original Kern“

in **Argentan**

mit durchweg auswechselbaren Einsätzen von **Kern & Co., Aarau**

Verlangen Sie Katalog 1911




Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung und Lehrmittelanstalt Carl Sievert, Zürich II, betr. **„Brehms Tierleben“** bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.

Eine klassische Tierkunde in neuer Gestalt!

Eines der unentbehrlichsten Werke für jede Schule, für jeden Lehrer!

In vierter, vollständig neubearbeiteter und stark vermehrter Auflage
beginnt soeben im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien zu erscheinen:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit von Prof. Dr. L. Heck, Prof. Dr. R. Heymons, Prof. Dr. W. Marshall †,
Dr. O. Steche und Prof. Dr. Fr. Werner herausgegeben von

Prof. Dr. Otto zur Strassen

Mit mehr als 2000 Abbildungen im Text und auf über 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung
und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Frs. 16.—

Hat Berthold Auerbach recht, wenn er sagt: „Der untrügliche Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie die Tiere betrachten und behandeln“, so dürfen wir Deutschen uns doppelt beglückwünschen. Wir dürfen es auch heute noch, wo die Vermenschlichung der Tiere der Vergangenheit angehört: neue Forschungen und Beobachtungen ließen uns inzwischen erkennen, daß man an dem alten Standpunkt nicht länger festhalten durfte, und haben uns andre Auffassungen gelehrt, richtigere jedenfalls als diejenigen, die uns noch in frühern Auflagen jenes zu klassischer Berühmtheit gelangten Werkes begegneten, das unter



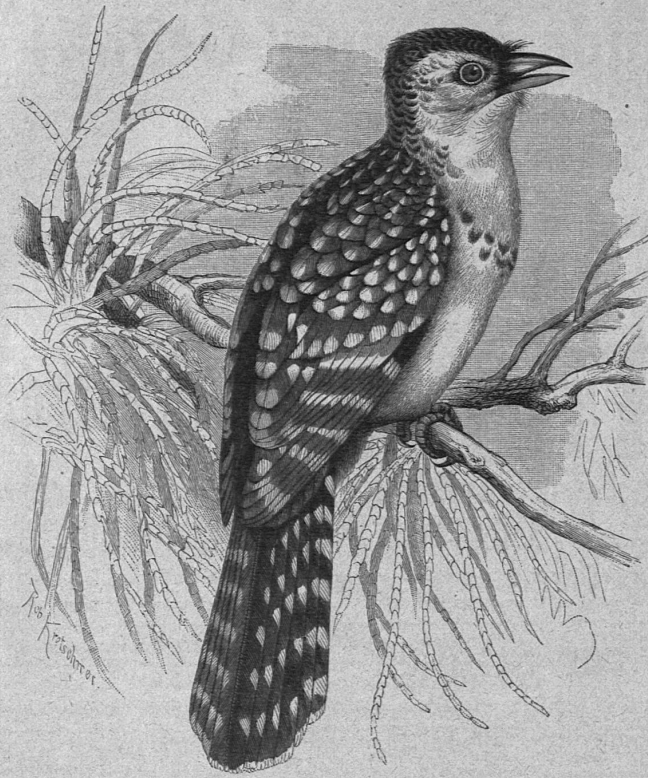
Schreiender Brunfhirsch. Nach einer Heliogravüre von J. B. Obernetter, München

dem Titel „Brehms Tierleben“ sich auch heute noch unverminderten Ansehens und unvergänglichen Ruhmes erfreut. Hatte es Alfred Brehm, dieser unerreichte Meister der Tier Schilderung, noch vermocht, das herzliche Interesse seiner Leser zu gewinnen, indem er wenigstens den höhern Tieren eine Art menschlichen Verstand und Gemütsbewegungen, wie Liebe und Haß, zuschrieb, kurz, indem er sie psychologisch vermenschlichte, so darf deshalb das Interesse, das heutzutage weiteste Kreise der Tierwelt in ihren mannigfaltigen Formen und Lebensäußerungen angedeihen lassen, nicht weniger liebevoll genannt werden, seitdem wahre Erkenntnis gezeigt hat, daß

== **Prompte Lieferung** ==

auf Wunsch auch gegen monatliche Abonnentenzahlungen von Frs. 4.— an ohne jede Erhöhung des Preises.

Zahlungen können kostenlos durch Postcheck geleistet werden.



Perlvogel, *Trachyphonus margaritatus* Rüpp. $\frac{2}{3}$ nat. Größe

es mit dem „Verstand“ der Tiere schwach bestellt ist, und daß fast alle ihre bewunderten Leistungen auf einfachere Art zu begreifen sind. Diese wesentlich andern Anschauungen lassen aber das Leben der Tiere nicht weniger sympathisch erscheinen, sie gestalten vielmehr die Beschäftigung mit ihnen nur interessanter. Denn es muß aufs höchste fesseln, bei der Tierwelt an Stelle scheinbar intelligenter Handlungen wunderbar zweckmäßige und feine Instinkte zu erkennen. Diese neue Tierpsychologie ist, abgesehen von der selbstverständlichen Einsetzung des Neuentdeckten und der Auscheidung des Veralteten, einer jener wichtigen Punkte, der bei einer neuen Auflage von Brehms klassischem Werke ausführlichste und eingehendste Berücksichtigung finden mußte, wenn anders es den Anspruch machen sollte, wieder völlig auf der Höhe der Zeit zu stehen. Aber nicht nur das ist bei der vierten Auflage in zweckentsprechender Weise geschehen. Auch auf den anatomischen Bau der Tiere und die Funktionen ihrer inneren Teile im einzelnen und in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit wie in ihrem ineinandergreifenden Zusammenwirken mußte mehr Gewicht

gelegt werden, weil in dieser Hinsicht auch das Laienpublikum anspruchsvoller geworden ist. Die bedeutendste Änderung aber, die der ursprüngliche Gesamtplan des Werkes erfahren hat, liegt darin begründet, daß die große Errungenschaft unsrer Zeit, der Entwicklungsgedanke, stärker zum Ausdruck zu bringen war. Das ist geschehen, indem die wichtige Frage nach der Abstammung der Tiere eingehende Erörterung erfährt, und dadurch, daß, der stammesgeschichtlichen Entwicklung entsprechend, die Reihenfolge von den einfachsten Lebewesen zu den höhern und höchsten emporgeführt wird. Nach wie vor wird aber das Hauptgewicht, wie das schon im Titel des Werkes zum Ausdruck kommt, auf das biologische Moment gelegt, auf das Leben der Tiere, wie es nicht nur Brehm selbst, sondern die verschiedensten Forscher bis in die neueste Zeit mit liebevollem Versehen beobachtet und beschrieben haben.

Im Text von ersten Männern der Wissenschaft, aber in allgemeinverständlicher Darstellung weitergeführt, mit naturwahren Abbildungen und lehrreichen Karten glänzend ausgestattet, tritt „Brehms Tierleben“ mit froher Zuversicht zum vierten Male seine Fahrt an. Ein altbewährter Freund mit neuen Schätzen reich beladen, glaubt allseitiger herzlicher Aufnahme sicher sein zu dürfen und scheint auch ferner berufen, eine Zierde der Weltliteratur und Gemeingut des deutschen Volkes zu werden.



Rauhohr-Nashorn, *Dicerorhinus sumatrensis lasiotis* Scf. $\frac{1}{20}$ nat. Größe

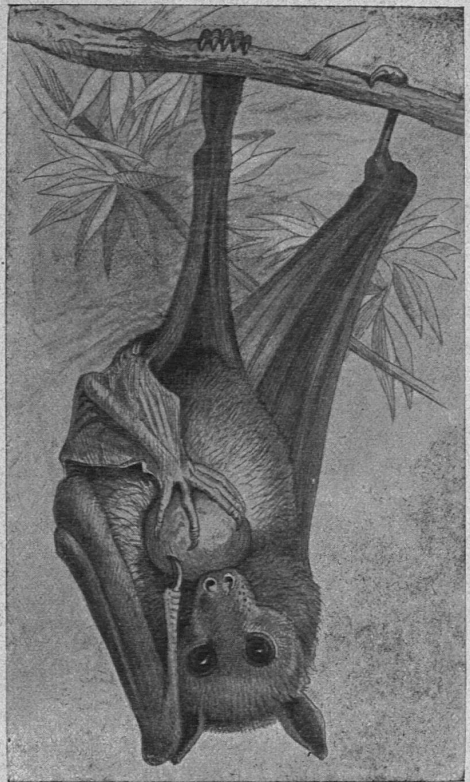
Die Mitarbeiter

der vierten, neubearbeiteten Auflage von „Brehms Tierleben“

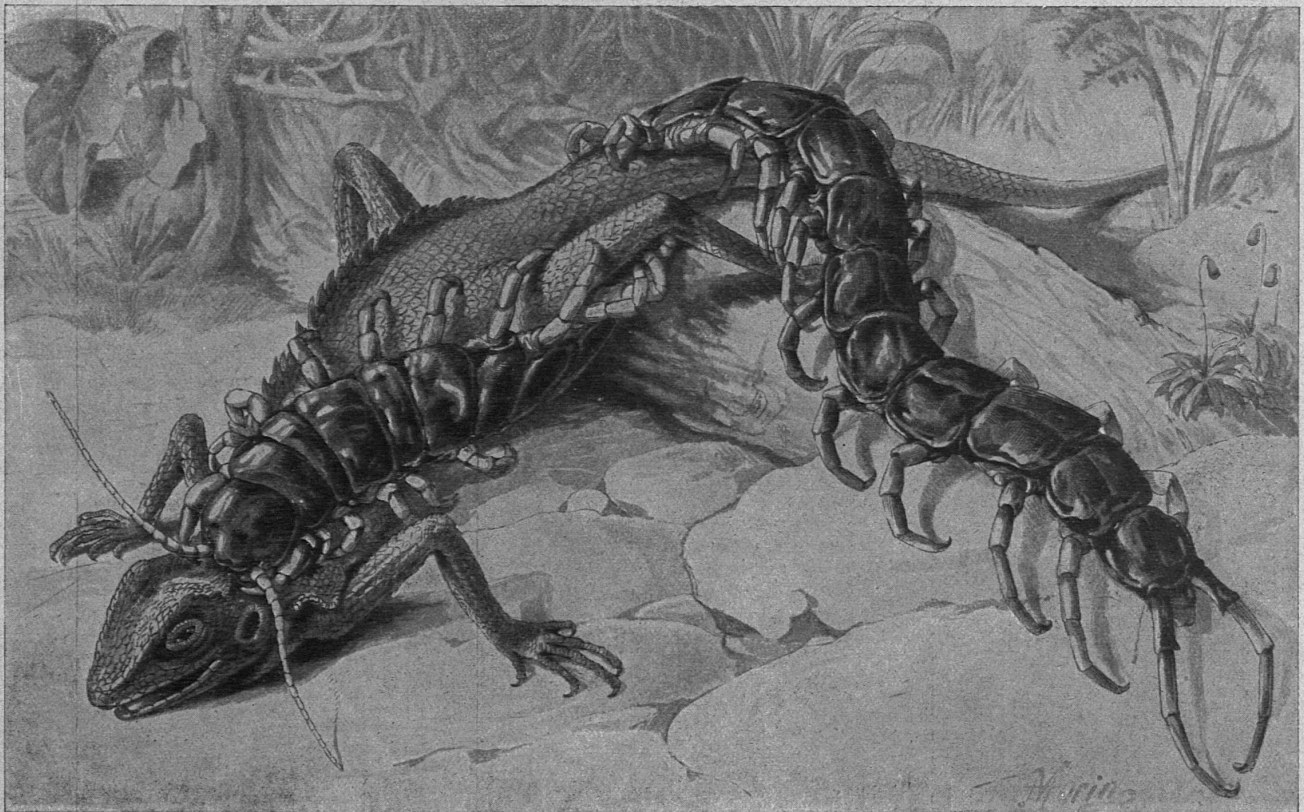
In die große, für einen einzelnen kaum zu bewältigende Aufgabe, Brehms Werk im Sinne seines Schöpfers nach modernen Grundsätzen zu erneuern und Leben und Weben der Tierwelt unferm Herzen und Gemüt auf streng wissenschaftlicher Grundlage, aber in gemeinverständlicher Darstellung und in edelster Form näherzubringen, hat sich eine Reihe hervorragender Zoologen geteilt, denen neben gründlichster Beherrschung der Materie eine hohe Begeisterung für die übernommenen Abschnitte wie die Gabe lebensvoller und überzeugender Schilderung nachgerühmt werden darf.

Der als fesselnder Schriftsteller oft hervorgetretene Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin, Professor Dr. **L. Heck**, übernahm die Bearbeitung der ihm so gründlich bekannten „Säugetiere“. **William Marshall**, der beliebte Verfasser der „Spaziergänge eines Naturforschers“, verwandte das reiche Material, das er für ein großes ornithologisches Werk gesammelt hatte, für die Abteilung „Vögel“; leider ereilte ihn der Tod, bevor er das Manuskript fertiggestellt hatte. Dieses vollendeten nun der Herausgeber und Dr. **Friedrich Hempelmann**. Für „Kriechtiere und Lurche“ wurde der bekannte Spezialist Dr. **Franz Werner**, Professor an der Universität Wien, gewonnen. Die „Fische“ bearbeitet der Leipziger Privatdozent Dr. **Otto Steche**, der sich daheim und auf seiner Reise um die Welt eingehend mit ihnen beschäftigt hat. Professor **Richard Heymons** in Berlin erneuert den Band „Insekten“, worin auch die Spinnen und Tausendfüßer enthalten sind: mit allen diesen Gruppen ist der Gelehrte durch eigene Forschungen aufs gründlichste vertraut. Die Bearbeitung des schwierigen Gebietes der „Wirbellosen“ besorgt der an der Spitze des Senckenbergischen Naturhistorischen Museums zu Frankfurt a. M. stehende Herausgeber, Professor

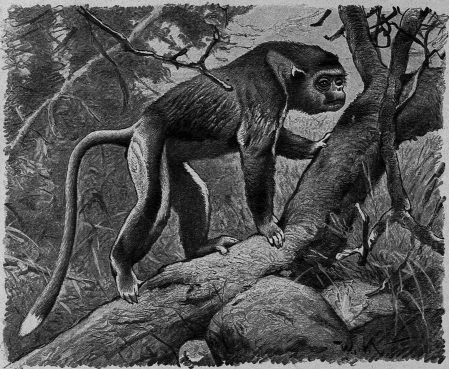
Dr. **Otto zur Straffen**, der den Plan der Neubearbeitung in vollendeter Weise ausgearbeitet hat und seine allenthalben gleichmäßige Durchführung peinlichst überwacht, so daß trotz aller Arbeitsteilung sicher zu erwarten ist, die vierte, beträchtlich vermehrte Auflage von Brehms klassischer Tierkunde werde sich nach ihrer Vollendung als ein Werk wie aus einem Guß erweisen.



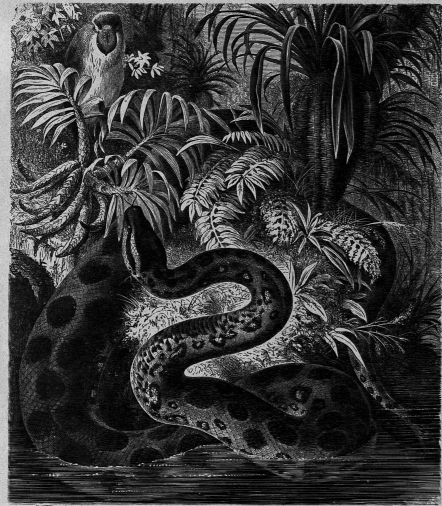
Flughund, im Hängen eine Frucht verzehrend. Nach J. Wolf



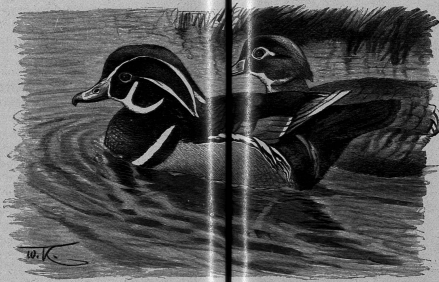
Javanischer Skolopender



Stumpfnasaffe, *Rhinopithecus roxellanae* A. M. Edw. 1/10 nat. Größe



Nackotschlange

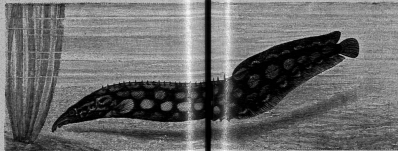


Bräuterte, *Lamprocygna cygna* Linn. 1/2 nat. Größe

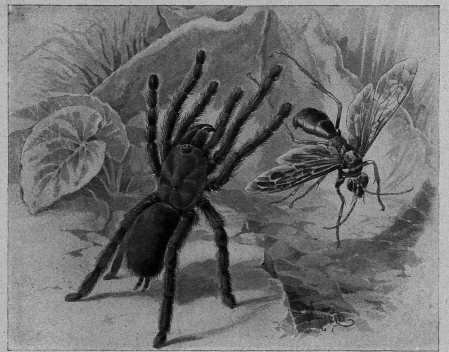
Männchen jagt. Die Stimme ist ein äusserst lautendes, sanftes, langgezogenes, leises „Pi pii“, der Warnungslaut des Männchens nicht minder klangoolles „huu hui“. Sie scheut die Nähe des Menschen weniger als andre Enten, läßt sich insbesondere von ihrem gewohnten Brutplatze kaum vertrieben werden, auch dann nicht, wenn in dessen unmittelbarer Nähe Gebäude errichtet werden, andererseits doch, wenn sie Verfolgungen erduldet, bald vorichtig und zuletzt überaus scheu, geht auch alle unter ihren Familiengliedern stöckchen Vögel, um sich zu sichern. In der Gefangenschaft gewöhnt sie sich schneller als irgend ein andre mit bestimmter Gattung, wenn die all eingekerkerten lernen sich bald in die veränderten Verhältnisse fügen, in ihnen aber den wohlwollenden Pfleger erkennen, lassen sich nach kurzer Zeit bereits händelnd und küssen eher als andre zum Aus- und Einfliegen gewöhnt werden, pflanzen sich in regelmäßiger in der Gefangenschaft fort, sobald ihnen nur die Möglichkeit dazu gegeben wird.

In der Freiheit nährt sich die Bräuterte von Getreide und Samen, zarten Spitzen verschiedener Wasserpflanzen und Obstweiden, Salmern, Weichstängeln und Zuckern, nimmt auch kleine Lurche und andre Wirbeltiere an in der Gefangenschaft begnügt sie sich mit

Textfelle aus „Rehms Tierleben“, vierte Auflage



Fleischmabe, *Masticophis lateralis* Gthr. Nat. Größe



Javanische Vogelspinne, *Selenocosmia javanensis* Walck. in Kampfstellung. Nat. Größe



Schleuderlwanze

Die Illustration

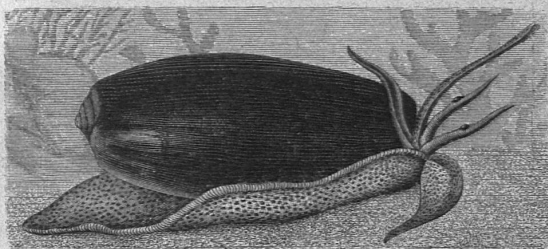
der vierten, neubearbeiteten Auflage von „Brehms Tierleben“



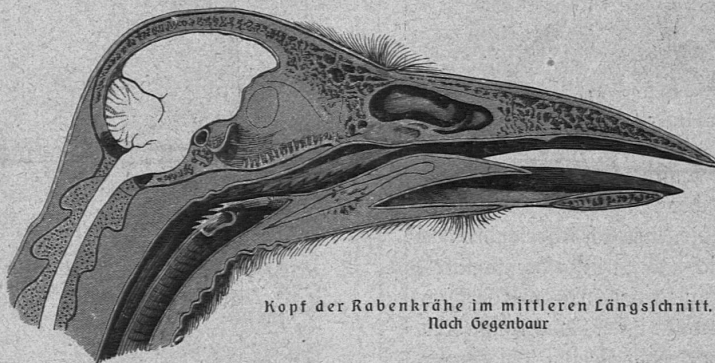
Affenadler, *Pitheophaga jefferyi* Ogilvie Grant.
 $\frac{1}{10}$ nat. Größe. W. P. Dando-London phot.

Wie es dem Kenner früherer Auflagen selbstverständlich erscheinen wird, konnten auch in die neue Auflage des Werkes wieder viele der älteren, ausgezeichneten, in Farbendruck und in Holzschnitt vortrefflich wiedergegebenen Text- und Tafelabbildungen übernommen werden. Andererseits begegnen wir aber auch — und darin liegt ein wesentlicher Vorzug des neuen „Brehm“ — einer großen Zahl neuer Bilder. So sind nicht nur die anatomischen Einleitungen zu den einzelnen Tierklassen vollständig neu und reichlich mit Bildern ausgestattet worden, auch die Tierdarstellungen selbst sind erheblich vermehrt oder bei Bedarf durch natürlichere und bessere Wiedergaben ersetzt worden. Daß hierbei den Wünschen nach Verwertung moderner Reproduktionstechnik und von der Kamera verbürgten, also absolut photographisch-getreuen Tierbildern Rechnung getragen ist, sei besonders hervorgehoben. Am meisten werden dem Leser aber die vielen neuen farbigen Tafeln in das Auge springen, die durch Drei- und Vierfarbendruck von Künstlern ersten Ranges herrührende Originale in erstaunlicher Naturwahrheit wiedergeben. Neben einigen Meisterwerken Rich. Frieses stammen die Vogel- und Säugetierbilder zum größten Teil von W. Kuhnert, der wie kaum ein anderer das Tier in seiner natürlichen Bewegung und Umgebung zu schildern weiß, und der seine reiche Erfahrung noch eigens für das „Tierleben“ durch eine einundeinhalbjährige Studienreise nach Afrika und Indien erweitert hat. Insekten und andere niedere Tiere malt der fein empfindende Illustrator und Entomolog Morin, dem jetzt eben-

falls die Kenntnis der Tropen aus eigener Anschauung zu Gebote steht. Prächtige Tafeln aus dem schwierigen Gebiete der Fische und dem der niederen Tierwelt des Wassers

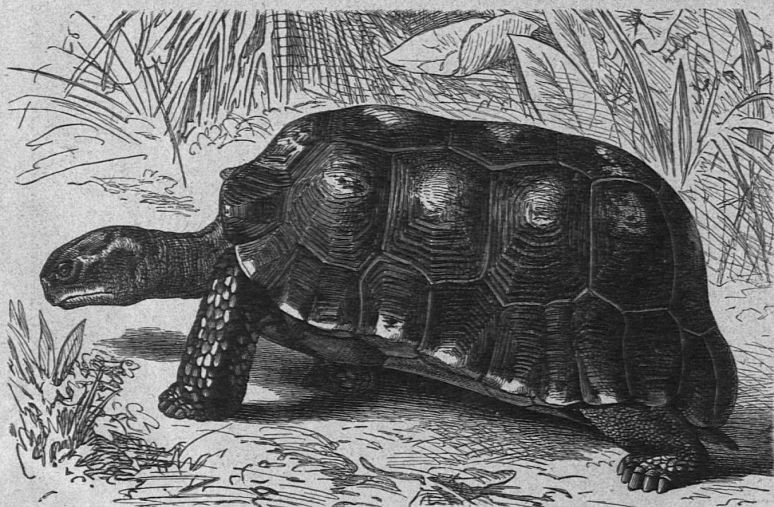


Schwarze Olive, *Oliva maura* Lam. Nat. Größe

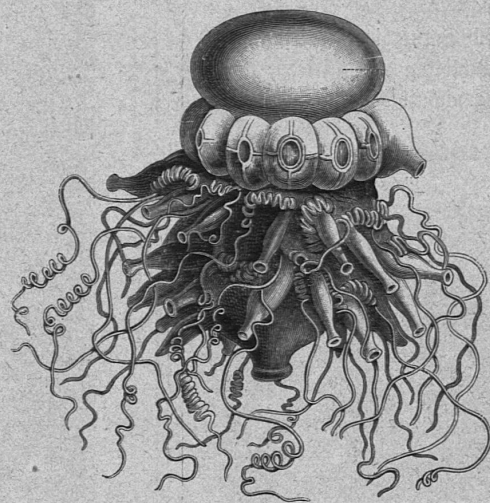


Kopf der Rabenkrähe im mittleren Längsschnitt.
 Nach Gegenbaur

lieferte P. Slanderky; wunderbar feine neue Kriechtier- und Lurchbilder stammen aus dem Atelier des Wiener Künstlers Fleischmann. Die tiergeographischen Karten, auf denen die Verbreitung der verschiedenen Tierfamilien im Kartenbilde dargestellt ist, sind von Dr. Th. Arldt, einem Spezialisten auf diesem Gebiet, völlig neubearbeitet und auf 13 Tafeln mit 33 Karten vermehrt worden.



Waldschildkröte, *Testudo tabulata* Walbaum. $\frac{1}{4}$ nat. Größe



Stephalia corona Haeck. Nat. Größe

Verzeichnis der farbigen Tafeln in den Vogelbänden

Erfter Band

Anatomie der Haus- taube	Marabu
Afrikanischer Strauß	Hagedaſch
Helmkaſuar	Flamingo
Mantells Kiwi	Tſchaja
Haubenſteißfuß	Trauerente u. Samt- ente
Eiſtaucher	Stockente
Kaiserpinguin	Schwarzhalsſchwan
Rauchgrauer Albatros	Königsgeier
Kormoran	Bartgeier
Gemeiner Pelikan	Schreieeadler
Storch	Schopfadler
	Steinadler
	Jagdfalke
	Eier-Tafel I

Zweiter Band

Geierperlhuhn	Kiebitz
Arguſfaſan	Kampfläufer
Goldfaſan	Scheidenschnabel
Königsglanzfaſan	Jaffana
Bluffaſan	Mlöwen
Bankivahuhn	Lund
Haushühner	Steppenbahn
Auerhahn	Dolchſchichtaube
Schneehuhn	ſeſentaube
Blei- und Teich- huhn	Hauſtauben
Purpurhuhn	Sächertaube
Pfauenkranich	Papageitaube
Großtrappe	Straußkuckuck
Sonnenralle	Helmvogel
	Eier-Tafel II

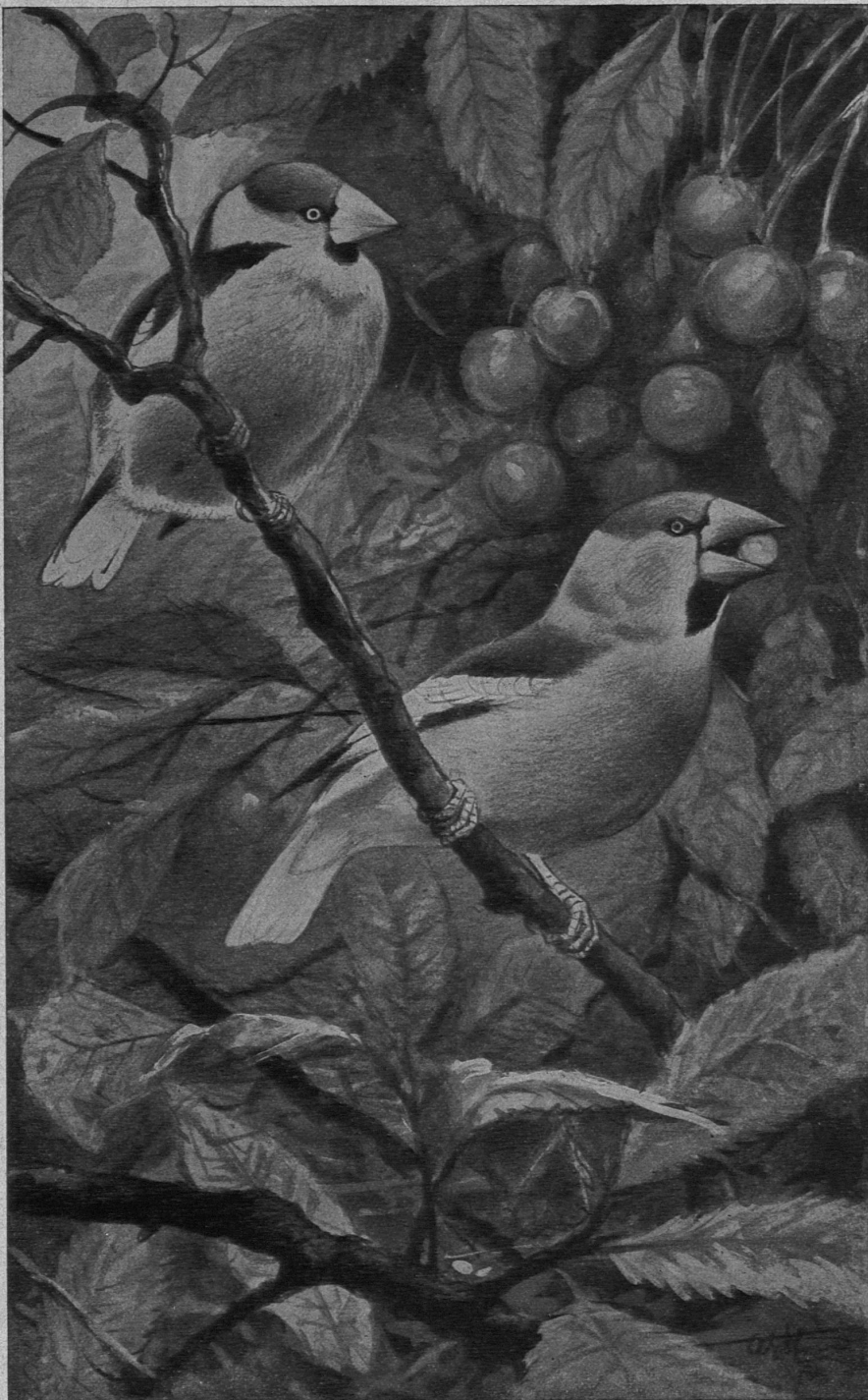
Dritter Band

Kakapo	Hornrabe
Jako	Wiedehopf
Aras	Schnee-Eule
Ararauna	Uhu
Inka-Kakadu	Nachſchwalbe
Grünedelpapagei	Chimborazoſovogel
Nymphenſittich	Sapphokolibri
Allfarblori	Prachtelfe
Nelforpapagei	Queſal
Blaurake	Rotſchnabelfukan
Seidenlieſt	Eier-Tafel III
Scharlachſpint	

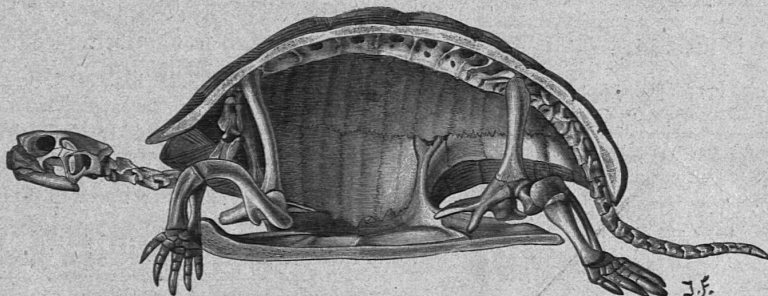
Vierter Band

Neunfarbenpitta	Hausrotſchwanz
Halsbandkotinga	Tundrablaukehlchen
Klippenvogel	Laubenvogel
Eichelhäher	Kleiber
Großer Paradies- vogel	Seidenschwanz
Blauer Paradies- vogel	Ammern
Königsparadiesvogel	Gimpel
Sadenhopf	Kiefernkreuzſchnabel
Pirol	Wilder Kanarienvogel
Paradiesfliegen- fänger	Buchfink und Stieglitz
Wasserſchmätzer,	Ausländiſche ſinken
Zaunkönig, Ge- birgsſitelze	Erzglanzſtar
	Rollenſtar
	Webervögel
	Eier-Tafel IV
	Eier-Tafel V

Die hier aufgeführten Bilder ſind faſt ſämtlich neue Farbenäzungen nach Aquarellen von der Meißterhand W. Kuhnerts.



Kernbeißer



Durchſchnitt durch eine Schildkröte (*Testudo graeca* Linn.)



Rheinhardt's Faian, Rheinhardtia ocellatus Verr. 1/2 nat. Größe

Urteile der Presse über „Brehms Tierleben“, 3. Auflage

Deutsche Rundschau, Berlin. „Der Uneingeweihte muß den Kritiker Brehms für überschwinglich halten: so wenig eingeschränkt ist das Lob, das dem Werke des Meisters gebührt. Doch wer zählt zu den Uneingeweihten, wenn auf ‚Brehms Tierleben‘ die Rede kommt? Dieses Buch wird von fast jedermann gekannt und, wie wir hier getroffen behaupten dürfen, von allen verehrt.“

Jahresbericht über das höhere Schulwesen, Berlin. „Das Brehmsche Werk scheint ganz besonders berufen, dem zoologischen Schulunterricht Inhalt zu geben und dem Lehrer Anhaltspunkte zu einer lebenswahren Schilderung der heimatischen und ausländischen Tierwelt zu gewähren, da er doch unmöglich in jedem Falle Selbstbeobachtetes zu bieten vermag.“

Vossische Zeitung, Berlin. „Die drei Muses der Neuauflagen: Verbesserung, Ergänzung und Verschönerung, lassen von Seite zu Seite ihr Walten erkennen. Daß das Werk, wie bisher, in der Gunst des Volkes gedeihen werde, ist nicht zu bezweifeln, und das muß jedem aufrichtigen Freunde der Volksbildung zur Freude gereichen, denn die Geistesnahrung, die es bietet, ist eine ausgezeichnete, leichtverdauliche und gesunde.“

Schlesische Zeitung, Breslau. „Unser Erachtens verdient ‚Brehms Tierleben‘ uneingeschränktes Lob; es sollte, wie andere klassische Werke, den Büchertisch jedes gebildeten Hauses zur Belehrung und Freude schmücken.“

Hamburger Nachrichten. „Brehms Werk macht jede Empfehlung überflüssig, nachdem es schon seit geraumer Zeit in wissenschaftlichen wie in gebildeten Laienkreisen die ihm zukommende Geltung erlangt hat. Die drucktechnische und künstlerische Ausstattung des Werkes ist, seinem Inhalt entsprechend, vornehm und gediegen.“

Naturwissenschaftliche Wochenschrift, Jena. „Eine Empfehlung von ‚Brehms Tierleben‘, das trotz seiner allgemeinen Verständigkeit doch so viel Eigenes bringt, daß es auch von Gelehrten immer wieder herangezogen werden muß, ist einfach überflüssig.“

Daheim, Leipzig. „Wir glauben, das Buch ohne Vorbehalt empfehlen zu können. Brehm wußte mit erstaunlichem Geschick dem Tiere seine Eigenart abzulehen, und er gab das Beobachtete in einem höchst fesselnden, eigenartigen, markigen Stile wieder. Er ist darin von keinem Mitstreibenden erreicht, geschweige denn übertroffen worden. Die Illustrationen, sowohl die schwarzen als die farbigen, sind vortrefflich.“

Illustrierte Jagdzeitung, Leipzig. „Brehms Tierleben‘ ist ein echtes Volksbuch und eine Naturgeschichte, die den Bedürfnissen des Jägers in besonderem Maße entspricht.“

Schwäbischer Merkur, Stuttgart. „Brehms Tierleben‘ gilt nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland für eins der besten Bücher. Deutsche Wissenschaftlichkeit und deutsches Gemüt im Bunde haben hier ein Werk geschaffen, das naturfreudigen Geistern unvergängliche Genüsse gewährt.“

Neue Züricher Zeitung. „Keine fremde Literatur vermag ein ähnliches monumentales Werk aufzuweisen, wie es ‚Brehms Tierleben‘ ist. Es bietet das vollständigste Gemälde des tierischen Lebens in seinen bunten Äußerungen und vermittelt durch die künstlich vollendeten bildlichen Darstellungen eine Fülle von Anschauungen aus dem Kreise organischer Wesen.“

Bettell-Schein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma
Carl Sievert, Buchhandlung, Zürich II,
nach dem der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ beigelegten Prospekt:

Brehms Tierleben, vierte Auflage

13 Bände in Halbleder gebunden zu je frcs. 16.—

und wünscht baldigste Zusendung des Erschienenen, der Fortsetzung je nach Ausgabe. Der Betrag ist nachzunehmen — folgt mit Postanweisung — durch Postcheck — wird monatlich mit frcs., erstmals am 191..... bezahlt. Erfüllungsort ist der Wohnsitz der liefernden Handlung, die sich das Eigentumsrecht an den nicht bezahlten Bänden vorbehält. Bis zum 6. eines Monats nicht eingetroffene Zahlungen dürfen durch Nachnahme unter Zuschlag der Kosten erhoben werden.

Ort, Straße und Datum:

Name und Stand:

Unterschrift und Adresse recht deutlich!

Erscheinungsweise

der 4. Auflage von „Brehms Tierleben“

Zunächst wird der erste Band der Abteilung „Vögel“ (Band VI—IX) ausgegeben. In zwangloser Folge reihen sich je nach Fertigstellung mit etwa 3—4 monatigen Abständen weitere Bände mit folgendem Inhalt an:

**Band I: „Wirbellose“, Band II: „Insekten“,
Band III: „Fische“, Band IV/V: „Kriechtiere
und Lurche“, Band X—XIII: „Säugetiere“.**

Jeder auch einzeln käufliche Band ist geschmackvoll und in dauerhaften Halblederband gebunden.

= Ausführliche illustrierte Prospekte werden auf Verlangen unberechnet versandt. =

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig

Zahlungen an die Buchhandlung Carl Sievert in Zürich können bei jedem schweizerischen Postamt kostenlos auf Postcheck-Konto VIII. 2149 geleistet werden. Einzahlungsformulare gratis.